

P. o. germ.

1095

md

de
P. O. germ. 1095 md

Prätzel

189

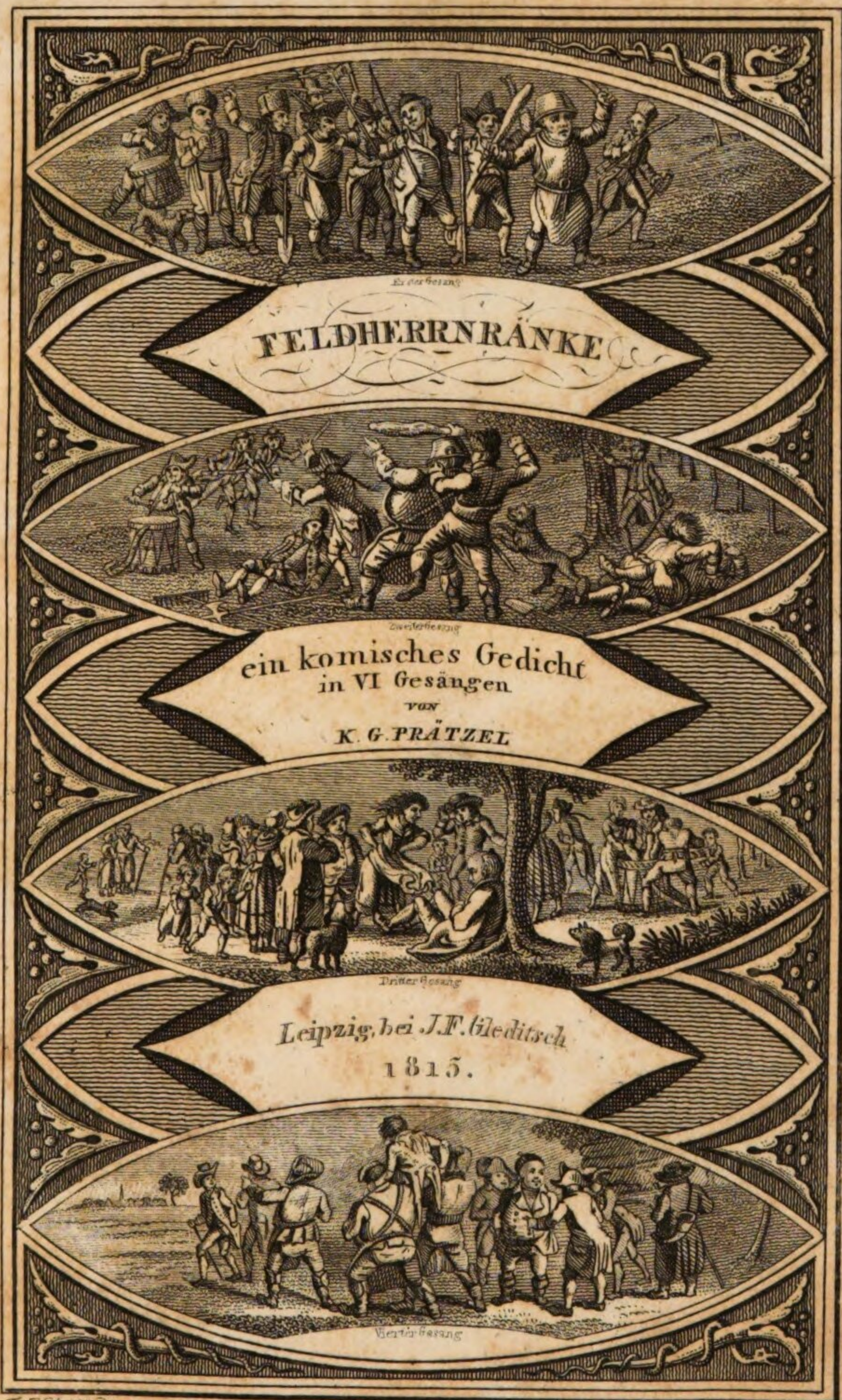
<36612022620012

<36612022620012

Bayer. Staatsbibliothek



0





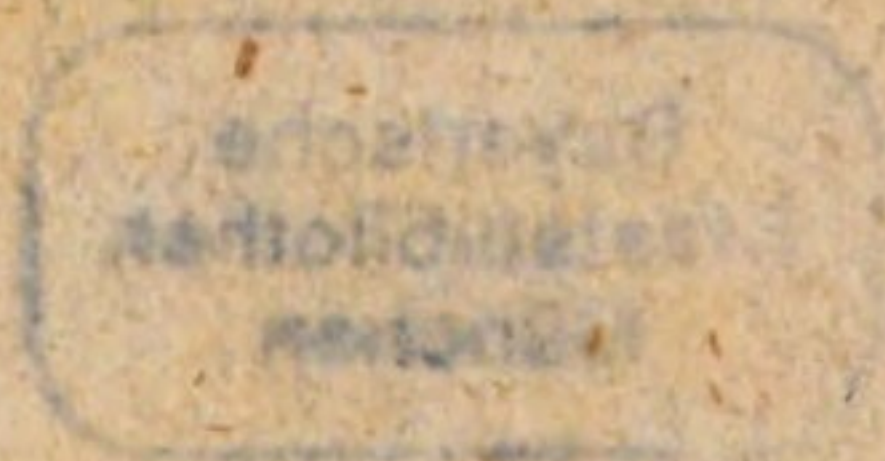
Feldherrnränke

ein komisches Gedicht

in sechs Gesängen

von

K. G. Prätzel.



8

Feldherrenräthe

in kommisches Gedichte

in sechs Gesängen

von

K. G. F. v. L.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Erster Gesang.

„Meister Bremsel! ohne lang zu streiten,
Mach' er sich's bequem, wie's ihm gefällt;
Kein Vernünft'ger kann's als Hochmuth deuten,
Wenn der Redner auf die Bank sich stellt.
Leichter wird er unsern Muth erregen,
Ist sein Heldenanblick uns verliehn;
Kann ja allenfalls, des Schmutzes wegen,
Sich indess die Schuhe runter ziehn!“

Bremssel thats, und hub mit festen Mienen
Folgendergestalt zu sprechen an:

»Endlich ist der Augenblick erschienen,
Endlich reift der langgenährte Plan!
Vielfach hab' ich euern Muth beschworen,
Hab euch angereizt bey Bier und Wein;
All umsonst! ihr hattet keine Ohren,
Fieberangst durchlief euch Mark und Bein!«

»Schon seit Jahren, wenn die zwölfte Stunde
Um die Zeit des Mays vom Thurme schallt,
Zeigen auf des Kirchhofs stillem Grunde
Sich zween Geister, furchtbar von Gestalt!
Schwarz und zottig sind sie anzuschauen
Ihre Augen sind ein Funkenmeer;
Hörner tragen sie und Drachenklauen,
Und nach Schwefel stinkt es weit umher!«

»Kiebitz, den einst an des Kirchhofs Planken
Ein Berufsweg spät vorbegeführt,
Hat's den flinken Schenkeln nur zu danken,
Dass vor Angst ihn nicht der Schlag gerührt!
Küsters Elsbeth ward dem Schreck zum Raube;
Halb gelähmt, mit Müh und Noth entkroch
Sie dem Platz, und unter ihrer Haube
Rappelt es bis diese Stunde noch!«

»Diesem Unheil muss gesteuert werden!
Herzhaft müssen wir dem Schreckbild nahn;
Oder als das feigste Volk auf Erden
Schildert uns des Auslands Lästertzahn.
Will der Urian uns Schlingen legen,
'Treff' er uns gestählt mit Muth und Kraft!
Ach wir sind, des trägen Zauderns wegen,
Längst das Spottgedicht der Nachbarschaft!«

„Bürger Tiefenbachs! o wenn ihr wüsstet,
Wie so tief mich euer Anblick rührt!
Mit Geschoss und Speer steht ihr gerüstet,
Und das Werk seh ich schon halb vollführt.
Droht' uns auch das ganze Heer der Geister;
Ich, der Schützengilde Flügelmann,
Erbgesessner Zunft- und Schneidermeister,
Scheue nichts, und zieh euch kühn voran!“ —

Sprachs, und reckte fürchterlich die Glieder,
Stieg dann schwitzend von der Bank herab,
Schnallte hastvoll sich die Schuhe wieder,
Und ergriff den knot'gen Feldherrnstab.
Alle drängten sich um ihren Führer
Wie die Bienen um den Weisel her,
Und es trank der grosse Herzenrührer
Manches Glas zu neuer Stärkung leer.

Rastlos hatte für die Abendstunde
Raps den Tag hindurch mit Weib und Kind
In des Kellers unterird'schem Grunde
Hier ein Glas geschwefelt, dort verdünnt;
Dennoch fand man, statt zufriednen Dankes,
Seinen Landwein ohne Geist und Kraft,
Und den Vorrath seines Gerstentranke
Für Stieglitzenschmäuse angeschafft.

Doch vor allen, die zum grossen Werke
Jetzt sich stählten in des Gastwirths Haus,
Zeichnete durch seines Durstes Stärke
Sich der Altgesell wie immer aus!
Diesem Durst hat er das Loos zu danken,
Das sich draussen wider ihn verschwor;
Als er, rettungslos gebracht zum Wanken,
Mond und Stern' aus dem Gesicht verlor.

Tief und tiefer war die Nacht gesunken,
Und der Feldherr stellte, stillbemüht,
Die Verschwornen, die sich Muth getrunken,
Seinem Plan gemäss, in Reih und Glied. —
Und nun sey, o Muse, mir gewogen!
Nenne sonder Umschweif und Verzug
Die Beherzten, die zum Kampfe zogen,
Und die Waffen, welche jeder trug!

Majestätisch an des Heeres Spitze
Prangt im grünkalmanknen Sonntagsrock,
Auf dem linken Ohr die Bibernmütze,
Gebhard Bremsel mit dem Knotenstock.
Aber wer erkennt den Windesraschen,
Wer den vielgewandten Schneider mehr?
Spitze Steine füllen ihm die Taschen,
Und ein Sarras folgt ihm, lang und schwer.

Ihm zunächst schliesst sich mit dickem Zopfe
Bärenscheck, der Huf- und Grobschmidt, an:
Einen Karpfenkessel auf dem Kopfe,
Und mit steifem Schurzfell angethan.
In den Fäusten schwingt er Keul' und Messer,
Und auf edlen Siegesruhm erpicht,
Blickt dem ungestümen Eisenfresser
Mordlust aus dem russigen Gesicht.

Auch den Aldermann der Feuerspritzen,
Hänsel Pfiff, sieht man im Zuge gehn;
Stets gerecht stehn seines Hutes Spitzen,
Mag er sie nach Süd und Westen drehn.
Muth und Liquor röthen ihm den Zinken;
Und so trabt er, hurtig und gewandt,
Eine Feuerzange in der linken,
Einen Zaunpfahl in der rechten Hand.

Raps, des Städtchens Gastwirth, trägt, der vierte,
Eine Peitsche, die er kurz vorher
Mit betheertem Glasstaub überschmierte;
Wo sie anschnellt, wächst kein Härchen mehr —
Ihm gesellt mit rostiger Muskete
Sich Hans Hunger, der zur Mittagszeit,
Phantasirend auf der Pfennigs-Flöte,
Haus für Haus der Reihe nach erfreut.

An des Künstlers Seite nimmt ein zweiter,
Gleichgeschätzt im Städtchen, seinen Platz:
Peter Primel, Traum- und Zeichendeuter,
Hoch gelehrt in Kart' und Kaffeesatz!
Jammervoll beschwert mit Magenkrämpfen
Ist er oft, zumal zur Zeit der Nacht;
Wo er dann, die inn're Pein zu dämpfen,
Sich vom Bett erhebt, und Verse macht!

Eingeweiht in dunkle Künst' und Zeichen
Thut er — kann er des Gespenstes Ohr
Mit den Zauberformeln erst erreichen —
Auch als Geisterbanner sich hervor.
Feuer frisst er, dass die Ohren dampfen,
Gläser kann er auseinander schreyn. —
Diesen sieht man kühn den Boden stampfen,
Und mit blanker Holzaxt zornig dräun.

Aufgemuntert durch den Sonntagsbraten,
Den der Feldherr seinem Dienst versprach,
Folget auch, versehn mit Hark' und Spaten,
Feydelbach, der Todtengräber, nach.
Hinter ihm, mit büchnem Rockenträger,
Den er heimlich seinem Weib' entwandt,
Schreitet Kiebitz, Schloss- und Kirchenfeger,
Und der Weichselzöpfige genannt.

Blitz und Donner auf der Felbelweste,
Und das Wamms mit Rauchwerk ausgelegt,
Trippelt Buhzel, der am Kirmessfeste
Ohne Notenblatt den Grundbass sägt.
Ach, ihm wär' es nimmer zu verdenken,
Hätt' er sich vom Zuge losgesagt;
Doch den Spiess sieht man ihn muthig schwenken
Trotz der Gicht, die seine Glieder plagt.

Auch der Fleischer nimmt, ein halber Heide
Und Gespensterläugner, schuldigst Theil;
Schwer am Gurt hängt ihm die Messerscheide
Und am Arm das blankgeschliffne Beil. —
»Was,« so pflegte Stroppel oft zu sagen,
»Von Gespenstern in dem Städtchen spukt,
Sind vielleicht die Kälber von drey Tagen,
Die ihr Sonntags gierig niederschluckt!« —

Eine Trommel mit beschabtem Felle,
Und von melancholisch dumpfem Ton,
Trägt Elias Muff, der Altgeselle,
Schier ergraut in Stroppels Brot und Lohn.
Denn ihn brachte Stroppel mit aus Polen,
Als er einst dahin gezogen war,
Für die Kirmess Rindvieh einzuholen,
Und sie blieben Freund' auf immerdar.

Nicht auf schlechtem Seitenweg' erschlichen
Ward dies Amt von der bescheidnen Haut;
Nein, durch Stimmenmehrheit ausgeglichen,
Hat man ihm die Trommel anvertraut.
Aber nicht soll ihn der Muth verführen,
Eh man siegreich von dem Schlachtfeld zieht,
Ungestümen Eifers sie zu rühren,
Darum wandelt er im Hinterglied. —

Leuchtend stand der Mond am Himmelsbogen,
Frühlingslüfte spielten lind und kühl,
Und die Tapfern, die bewaffnet zogen,
Nahten mehr und mehr sich ihrem Ziel.
Friedlich aber, vor des Kirchhofs Räumen,
Liegt ein Hügel, der, zur Seidenzucht
Hier und dort bepflanzt mit Maulbeerbäumen,
Schatten beut und vogelfreye Frucht.

Hier ward Halt gemacht. Der Feldherr selber
Stieg hinauf mit raschem Ungestüm,
Und die andern alle, wie die Kälber,
Die den Hirschbock drängen, folgten ihm.
Buhzel selbst, als man an Ort und Stelle
Angelangt, stand in den Vorderreihn;
Auch die Trommel trug der Altgeselle
Unverdrossnen Muthes hinterdrein.

Und wie alles nun hinüberspähet,
Sieh, da springen aus dem Fliederstrauch,
Welcher innen an der Planke stehet,
Die Gespenster ganz nach altem Brauch,
Tummeln erst, den Lauschenden zum Schrecken,
Seltsam auf den Gräbern sich herum,
Klettern emsig auf und ab, und strecken
Endlich in das Gras sich, still und stumm.

Todtenstille herrscht' im Heldenkreise,
Die Gesichter wurden blass und roth;
Bis der Gastwirth Raps, nach seiner Weise,
Der Versammlung eine Prise bot.
"Riecht ihr's auch?" begann mit hohlem Flistern
Hänsel Pfiff, der Held mit Zang' und Pfahl;
"Man erlebt solch Funkeln und solch Knistern
Wohl sein Tage nicht zum zweiten Mal!"

»Kinder, lasst den Kopf uns nicht verlieren!«
Fiel der Feldherr jetzt mit Unmuth ein;
»Musst ich muthvoll euch zum Kampfe führen,
Um ein Zeuge eurer Angst zu seyn?
Herzhaft müssen wir das Treffen wagen!
Kehren wir zurück in träger Ruh;
Bürger Tiefenbachs! die Weiber schlagen
Uns die Thüren vor der Nase zu!«

»Zieht denn hin, euch Lorbeern zu erstreiten,
Während ich, mit Einsicht und Verstand
Von dem Hügel aus die Schlacht zu leiten,
Hier verharre, Flint' und Spiess zur Hand.
Nicht dem Feldherrn ziemt's mit blindem Wagen
Seine unersetzliche Person
In die Hitze des Gefechts zu tragen;
Darum bleib' ich, wie gesagt, davon.« —

Als ihm aber dieses Wort entfallen,
Plötzlich wurden alle Zungen frey.
Diesen sah man wild die Hände ballen,
Jener sprach von Trug und Schelmerey.
Alle sah er wider sich verschworen;
Da ergriff ein edles Zürnen ihn,
Und vor Eifer roth bis an die Ohren,
Sah man ihn der Plank' entgegen ziehn.

Alle folgten in gestrecktem Trabe,
Doch sobald man an der Pforte stand,
Winkte Bremsel mit dem Feldherrnstabe,
Das Gesicht den Seinen zugewandt.
»Jetzt,« so sprach er, »lasst uns Rathes pflegen;
Meinen Vorschlag höret allesammt;
Stemmt euch nicht zum zweyten Mal dagegen,
Oder niederleg' ich Stab und Amt!“

„Kinder! lasst nur diesmal mir den Willen!
Siegt man denn durch Keul und Spiess allein?
Mit den Kieseln, die die Taschen füllen,
Kann ich nur von weitem nützlich seyn! —
Ueberdiess ist mir die Kraft gesunken!
Hätte doch sein saures Lagerbier
Raps, der schnöde Schenkwrith, selbst getrunken!
Denn vor Magenpein vergeh' ich schier!“ —

Aber schwer verletzt durch diese Worte
Warf ihn Raps, in seines Zornes Drang,
Dergestalt an die verschlossne Pforte,
Dass sie knarrend aus der Angel sprang.
Länger zähmet jetzt der Altgeselle
Die Begierde seines Muthes nicht,
Lässt sie wüthend aus am Trommelfelle,
Dass der Schweis ihm durch die Glieder bricht.

Und von innen tönt ein dumpfes Heulen,
Grauensvoll ist die Entscheidung nah;
An den Boden sinken Spiess' und Keulen,
Schreckenslaute hört man hier und da!
Bremsel strebt umsonst, sich aufzurichten,
Todesangst umnebelt ihm den Sinn;
Und — zwey schwarze Pudelhunde flüchten
Ueber ihn mit Windesschnelle hin! —

Zweyter Gesang.

Sing', o Muse, von dem blut'gen Ende,
Das der Feldzug nach dem Kirchhof nahm,
Als durch Primels dienstgeschäft'ge Hände
Bremsel wieder auf die Beine kam.
Denn die pflichtvergessne That zu rächen,
Stürzte Feydelbach mit Schlag und Stoss,
Grimmig schwörend, ihm den Hals zu brechen,
Auf des Gastwirths Busenkrause los!

Doch wie sie im Kampf sich drehn und wenden,
Zieht sich Bremsel seitwärts nach der Wand,
Und beginnt die Kiesel zu versenden,
Die er mitgeführt im Festgewand.
Wohlversteckt vom dicken Stamm der Linde,
Macht er sich von seiner Bürde frey;
Unbekümmert, welches Ziel er finde,
Welcher Kopf des Wurfes Zentrum sey!

Und mit schäumend wüthender Geberde
Stürzen jetzt, im zweifelhaften Streit,
Die Athleten festverstrickt zur Erde,
Dass der Boden dröhnet weit und breit.
Aber ach! bey ihrem Riesenfalle
Wird auch Buhzel, der der Nächste stand,
Fortgerissen, und gleich einem Balle
Hin und hergerollt in Staub und Sand!

Allgemein wird bald des Kampfes Hitze;
Denn dem Aldermann, der gaffend steht,
Trifft ein Stein des Hutes vordre Spitze,
Dass sie plötzlich sich nach hinten dreht.
Um sich schlägt er mit der Feuerzange,
Zu erwiedern den vermeinten Hohn;
Trifft des Hufschmidts schwarzberuste Wange,
Freut der Rache sich, und will davon.

Aber grimmig packt ihn der beym Kragen,
Eh er der Gefahr entwischen kann;
Und die Vorderzäh'n ihm einzuschlagen,
Schickt er sich so eben eifrig an;
Doch da fühlt er plötzlich bey den Haaren
Seines Hinterhaupts sich angefasst,
Und den Zopf vor Unheil zu bewahren,
Wendet er sich um mit Blitzes-Hast.

Stroppel ist's, der mit geballten Fäusten,
Durch die Kraft, die ihm die Muskeln schwellt,
Seinem Schwager guten Dienst zu leisten,
Dem Cyklopen in den Rücken fällt.
Unecht aber und mit Bley gefüttert,
Weicht der Zopf des Angriffs Ungestüm;
Stroppel stürzt, dass die Erd' erzittert,
Und im Nu liegt Bärenschreck auf ihm.

Seine Rechte knufft nach schlichten Regeln
Braun und blau des Gegners Angesicht,
Da die Link' indess mit spitzen Nägeln
Des Gehörgangs Knorpelwerk durchbricht.
Stroppels Knie versucht mit schrägen Stößen,
Nach des Gegners Dünnung hingeführt,
Lust zur Waffenruh ihm einzuflößen;
Doch des Grobschmidts Sinn bleibt ungerührt.

Rettung aus dem Kampfgewühl erkennet A
Für den wünschenswerthesten Gewinn
Hänsel Pfiff, und wie er fürbass rennet,
Stürzt er kreuzweis über Buhzeln hin.
Doch ich bin gewiss, die Chronik zähle
Keinen Wechselkampf von mild'rer Art:
Hänsel Pfiff kneift Buhzels Unterkehle,
Buhzel rupft des Gegners Backenbart.

Immer näher wälzten die Parteyen
Sich einander, durch des Zufalls Spiel,
Und zum Knäu'l vereint die Ballgereyen
Fortzusetzen, fehlte nicht gar viel.
Hin und her, mit Flüchen und mit Knitteln;
Eilten Primel und Hans Hunger jetzt;
Denn sie hatten, Ruhe zu vermitteln,
Sich mit ernstem Eifer vorgesetzt.

Da empfing von Stroppels Hufesstärke
Vor die Stirn Hans Hunger einen Schlag,
Dass er, machtlos zum Versöhnungswerke,
Leichenhaft sogleich am Boden lag!
Denn der Stiefel war am Fersenballe
Rings mit Eisenstiften reich bespickt,
Und gleich einem Schröpfkopf hatten alle
Der betäubten Stirn sich eingedrückt! —

Während dessen schlug der Altgeselle,
Redlich wirkend für das Vaterland,
Auf die Trommel los mit Wirbelschnelle,
Die, gelöst vom Kreuzgurt, vor ihm stand.
Auch des Feldherrn wurferfahrene Rechte
Trieb ihr altes Spiel von Zeit zu Zeit,
Und erhielt die Neigung zum Gefechte
In der feuervollsten Munterkeit.

Eine sandt' er von den Eisenschlacken,
Die er hegte, jetzt geschäftig ab;
Muff erhielt sie hinten in den Nacken,
Und der Bauch der Trommel ward sein Grab!
Denn gepresst von seines Hauptes Schwere,
Als er vorwärts stürzte, sonder Laut,
Riss wie Zunder in die Läng' und Quere
Des bejahrten Kessels morsche Haut.

Knapp fünf Ruthen mass der Altgeselle,
Den man jetzt aus dem Gesicht verlor;
Denn es ragten aus der engen Zelle,
Die ihn barg, die Beine nur hervor.
So gewann er, mitten im Getümmel,
Zeit und Musse, von dem Räusch'gen nun,
Das er von des Gastwirths Doppelkümmel
Mitgebracht, gemächlich auszuruhn —

Allgemach verstrickt zu einem Balle,
Taub für Primels frommvermittelnd Wort,
Setzten unterdess die Andern alle
Ihren Kampf mit gleichem Eifer fort.
Lang' ergoss sich der in edlem Zorne,
Bis auch er das Gleichgewicht verlor;
Da er mit des Kniegurts Schnallendorne
Hängen blieb an Stoppels rechtem Ohr!

Nicht vermag's die Feder auszudrücken,
Doch bemerkenswerth bleibt's immerdar,
Wie mit Kratzen, Schlagen, Stossen, Zwicken
Hand und Fuss zugleich beschäftigt war!
Wie man jetzt die Fläche des Gesichtes,
Auf und abgewälzt, dem Himmel wies;
Und vom Silberglanz des Mondenlichtes
Dann von hinten sich bescheinen liess.

Eris liess mit hämischem Ergötzen
Täuschungen entstehen, bunt und kraus!
Einen Streich beschloss man zu versetzen;
Unwillkührlich ward ein Stoss daraus!
Dieser puffte mit verstauchten Händen
Einen Baumast mürb in gift'gem Hohn;
Jener kniff sich in die eignen Lenden,
Statt den Gegner schmerzhaft zu bedrohn!

Ohne sich von seinem Platz zu rühren,
Sandte Bremsel längs der Plankenwand
Nach der Bürgerschaft auf allen Vieren
Seinen Vorrath mit geschäft'ger Hand.
Sieh da fällt der Schloss- und Kirchenfeger
In die Augen ihm, der, stumm und still
Hingelehnt auf seinen Rockenträger,
Einen Schluck so eben nehmen will.

Er, der Sünden heut auf Sünden häufet
Zielt und schiesst — man denke sich den Schreck
Der den Weichselzöpfigen ergreift! —
Schiesst die Flasch' ihm vor dem Munde weg!
Aber knirschend mit des Glases Splittern,
Die sein Zahnwerk füllen, fliegt im Nu,
Den verborgnen Thäter auszuwittern,
Kiebitz dem Verschlag der Planken zu.

Da ergreifen an besagter Stelle
Niegefühlte Schauder Gebhards Brust,
Und der Feldherr wird sich in der Schnelle
Eines einz'gen Auswegs nur bewusst;
Wie ein Marder klimmt er an der Rinde
Des bejahrten Stammes flink hinauf,
Und erwartet ruhig auf der Linde
Tiefsten Ast den ferneren Verlauf.

Schnaubend langt indess, mit blutgem Munde,
Der ergrimmt Kirchenfeger an,
Macht geschäftig um den Stamm die Runde
Und gewahrt zuletzt den Flügelmann.
Dieser will, da Kiebitz mit der Keule
Nach ihm zielt in emsigem Bemühn,
Höher klimmend mit verstärkter Eile,
Sich der schlaggerechten Lag' entziehn.

Hohl vor Alter aber war die Linde,
Bremsel, aufwärts strebend, gleitet ab,
Ach, und wie in eines Schornsteins Schlünde
Fährt er in des Stammes Bauch hinab!
Voll Verwundrung, dass der Feind verstoben,
Blicket Kiebitz nach der Höh' empor;
Doch da dringt, von Schreck und Angst erhoben,
Dumpfes Klaggeheul zu seinem Ohr!

Todesgraun erfüllet seine Seele,
Durch ein Blendwerk glaubt er sich bethört;
Denn aus unterird'scher Grabeshöhle
Scheint der Ton zu kommen, den er hört!
Fieberhaft, mit dumpfbetäubten Sinnen
Sich bekreuzend vor dem Stimmenhall,
Der ihn grüset, stolpert er von hinnen,
Und die Angst beschleunigt seinen Fall.

Doch ein güt'ger Dämon hegt Erbarmen,
Und beschirmt, wie er zu Boden fällt,
Liebevoll das Angesicht des Armen,
Dass es sich an keinem Stein zerschellt!
Denn er stürzt mit der Habichtsnase
In ein Opfer, das, zur Abendzeit
Heimwärts kehrend von des Kirchhofs Grase,
Küsters Kuh der Käferwelt geweiht. —

Während dessen hatt' in Rabenschwärze
Ein Gewitterheer die Luft erfüllt;
Es verlosch des Mondes güldne Kerze,
Und in Nacht sah man sich eingehüllt.
Das Gewölk, das rings mit Finsternissen
Unvermerkt den Horizont umgab,
Ward vom Wirbelwinde jetzt zerrissen,
Und ein warmer Regen fiel herab.

Herzhaft rauchten noch sich die Partheyen,
Aber doppelt fühlt' im Ehrenstreit
Nassen Felles mancher jetzt vom neuen
Seiner Lage Unbequemlichkeit.
Zeihet nicht der Feigheit ihn deswegen!
Denn zugleich durchprügelt und durchnässt,
Zu des Kampfs Verläng'ung Lust zu hegen,
Scheinet mehr, als sich verlangen lässt!

Primel ist's, der, mit geschäft'gen Händen
Von sich wälzend Buhzels träge Wucht,
Zwischen Stroppels ausgespreizten Lenden
Sich zuerst jetzt einen Ausweg sucht.
Doch der Fleischer sinnt auf sein Verderben;
Zieht die Scheeren ein, und kneift und zwängt,
Bis des Dichters Wangen blau sich färben,
Und die Zung' ihm aus dem Halse hängt!

Besser will's dem Aldermanne glücken,
Der hervor aus dem Gewühl sich gräbt,
Und, gestützt auf des Grobschmidts Rücken,
Sich mit raschgewagtem Satz erhebt.
Schnellen Fluges eilt vom Mordtheater
Er dem Haus des Bürgermeisters zu,
Und erweckt des Städtleins weisen Rath
Feuerschreyend aus der Morgenruh.

Dieser, von Gewerb ein Seifensieder,
Zieht voll Angst verkehrt die Hosen an,
Und beruft sogleich des Rathes Glieder
Durch den dienstbereiten Aldermann.
Nach dem Rathhaus ziehen drauf die Richter,
Und es werden drinnen mit Bedacht
Angezündet zween Laternenlichter,
Die der Bürgermeister mitgebracht.

Doch dem ungewöhnlichen Vereine
Mangelte des Leuchters sicher Fuss;
Darum musst' ins Dintefass das eine,
Und das andre hielt der Syndikus.
Sechs nur waren auf den Ruf gekommen;
Denn die andern kehrten sich nicht dran;
Und nachdem ein jeder Platz genommen,
Hub der Bürgermeister also an:

»Wahrlich, sehr begründet ist die Klage,
Vielgeliebte Häupter dieser Stadt!
Dass man Müh' und Hudeley am Tage,
Und auch selbst des Nachts nicht Ruhe hat!
Städt' und Dörfer, gross' und kleine Staaten,
Vieh und Menschen schlafen sorgenfrey,
Während wir tiefsinnig uns berathen,
Was für Tiefenbach das beste sey.«

« »Saget selbst, ob Wahrheit ich berichte,
Oder ob mein Mund euch hintergeht?
Folgt nicht Finsterniss dem Tageslichte,
Wenn die Sonne sich herumgedreht?
Finster wird die Welt, wie eine Höhle,
Ruh und Schlaf verlangen ihren Zoll;
Und nun frag' ich jede Christenseele,
Ob man dann zu Rathe sitzen soll?«

»Aber das erkennen leider! leider!
Das erkennen unsre Bürger nicht!
Man regiert Verleumder nur und Neider,
Und verhöhnt wird, was man thut und spricht!
Jetzt zum Beyspiel schnarchen um die Wette
Sie behaglich noch mit Weib und Kind;
Während wir dem warmen Federbette
Schon zum Heil des Staats entstiegen sind!«

»So in Sorgen kriegt man graue Haare;
Bis man endlich die Geduld verliert,
Und, dahingestreckt auf die Bahre,
Sich den Henker um den Staat mehr schiert! —
Aberst, um zur Sache jetzt zu kommen,
Die so dringend heischt den Rathsverein;
Feuer schrie er, wenn ich recht vernommen,
Meister Pfiff, wo mag das Feuer seyn?« —

»Ach, hochweiser Herr, dass Gott erbarme!
Fiel der Aldermann ihm in das Wort,
»Feuer schrie ich nur, um dem Allarme
Schwung zu geben; doch nun schrey' ich Mord!
Mord und Todtschlag schrey' ich, edle Herren!
Greulich her geht's vor des Kirchhofs Thür;
Denn des Städtleins Bürger ziehn und zerren
Sich im Koth herum, drey Stunden schier!«

»Ey,« rief jener staunend, »ey das wäre!
Na wir gehn hier wahrlich nicht vom Fleck;
Läuft man tollen Hunden in die Quere,
Kommt man selten ungebissen weg:
Strafen will ich, dass die Ohren klingen!
Strafen, dass die Augen übergehn!
Liesse doch, sie zu Papier zu bringen,
Nur der Aktuar sich endlich sehn!« —

Eben trat er mit dem Schlüsselbunde
Des Archivs, im Schlafrock, mäusefahl,
Und die lange 'Türkenpfeif' im Munde,
Mit verdutzten Blicken in den Saal. —
Die Register wusst' er klug zu führen,
Auch ein Steckbrief war ihm oft geglückt;
Denn die Rechte gründlich zu studiren,
Ward er einst gen Wittenberg geschickt.

Zwar entliess man ihn, so sagt die Kunde,
Noch vor Jahresfrist mit dem Bescheid:
Stracks zehn Meilen aus der Läng' und Runde
Sich zu trollen — doch die Welt ist weit!
Ruhig kehrte nach des Städtleins Thoren
Der Vertriebne, wo er heimisch war;
Bracht' ein Schlachtschwert mit und grosse Sporen,
Und erhob sich bis zum Aktuar. —

Als man jetzt mit der Besorgniss Zeichen;
Ihn befrug, begann ohn² Unterlass
Er den dicken Backenbart zu streichen,
Donnernd in des Gerstensaftes Bass:
»Ey, was hat der Quark denn zu bedeuten?
Schicket hin und lasst recht mörderlich
Auf dem Thurm die Feuerglocke läuten!
Blitz und Dolch! — das weitre findet sich!«

In vereint erwachendem Geflüster
Ward dem Vorschlag Beyfall zugenickt,
Und der Aldermann sogleich zum Küster
Mit der nöth'gen Vollmacht abgeschickt.
Eben fing der Morgen an zu dämmern,
Als er an des Küsters Thüre stand,
Und nach wiederholtem Schreyn und Hämmern
Einlass und Gehör durch Elsbeth fand.

Aus der Lagerstätte dunklen Grüften
Kam sie hergeschritten voll Verdruss;
Einen Friessrock trug sie um die Hüften,
Und in Holzpantoffeln stak der Fuss;
Gleich gepichten Stricken, hing die Fülle
Schwarzer Locken ihr um Hals und Brust,
Nächst dem grauen Hemd, die einz'ge Hülle,
Der sie gegenwärtig sich bewusst.

Eben träumte sie vom Altgesellen,
Der schon längst ihr Herz gefangen nahm:
Wie er, schalkhaft ihr ein Bein zu stellen,
Sie beym Grasmähn rücklings überkam.
Alles schwebt' ihr vor: wie ihrer willen
Er beym Tanz oft blutig sich gerauft;
Und wie er zum Jahrmarkt ihr im Stillen
Eine grosse Leberwurst gekauft!

Schwächend wirkt, nach Hufelands Berichte,
Auf die Nerven Amors loses Spiel;
Drum geschah's, dass bey der Mordgeschichte
Hänsel Pfiffs sie stracks in Ohnmacht fiel!
Todtenblässe herrscht' in ihren Zügen,
Und mit aschgrau dickem Schweiss bedeckt,
Blieb sie auf der Kellertreppe liegen,
Wie ein todter Seehund ausgestreckt.

Mit bewegter Samaritermiene
Fasste sorglich Pfiffs geschäft'ge Hand
Eines Wassereymers Bogenschiene,
Der gefüllt in einem Winkel stand,
Und begoss, um Pluto's gier'gen Händen
Mit Gewalt sie wieder zu entziehn,
Die Entseelte stromweis aller Enden;
Aber ohne Wirkung, wie es schien.

Eben trat der Küster aus der Kammer,
Eine dickbeleibte Creatur,
Dem der Schreck, bey Hänsels Doppeljammer,
Flugs bis in die Fingerspitzen fuhr!
Hörte den Befehl in Rathes Namen,
Griff mit Zittern nach dem Schlüssel dann;
Und auf einem Seitenwege kamen
Sie am Bogenthor des Thurmes an.

Mühsam klimmten sie, oft nah dem Falle,
Auf der Wendeltreppe Schraubenring;
Und gelangten endlich nach der Halle,
Wo der Glockenstrang hernieder hing.
Ihn ergreifen beyde, sonder Säumen —
Dumpher Klang durchdringet Tiefenbach,
Und erweckt aus ihren Morgenträumen
Werden grauenvoll die Schläfer wach!

Dritter Gesang.

Eben hat am weiten Himmelsbogen,
Von Aurorens Purpurglut besiegt,
Sich das nächtliche Gewölk verzogen,
Und der Sturm sich selbst in Schlaf gewiegt.
Mehr und mehr, wie sich die Schatten trennen
Durch des Frühlichts lösende Gewalt,
Fängt man an die Formen zu erkennen
Nach Verhältniss, Farbe und Gestalt.

Viel zu tief empfanden längst die Streiter
Ihres Zustands Unbehaglichkeit;
Um in frischer Fehde sich noch weiter
Aufzulehnen wider Ort und Zeit.
Nun zumal, da Schwäger und Verwandten
In des nassen Kampfes ganzer Schmach
Schaudernd sich von Angesicht erkannten,
Liess des Zornes Flamme völlig nach.

Gleich, als sey schon der Vergleich beschworen,
Milderte der Gastwirth Schlag und Stoss;
Bärenscheck liess Stroppels blut'ge Ohren,
Feydelbach des Künstlers Kehle los.
Buhzel, starkverletzt am Backenknochen,
War bereits auf dem durchnässten Gras
Einem Maulbeerbaume zugekrochen.
Unter dem er schmerzlich winselnd sass.

Da erscholl, dass grauenvolles Schrecken
Plötzlich jede Heldenbrust durchdrang,
Gleich als gält' es, Todte zu erwecken,
Hoch vom Thurm der Feuerglocke Klang!
Aber eh, die Flamme zu erschauen,
Sich ein jeder auf die Beine bringt;
Siehet er, zu noch vermehrtem Grauen,
Sich bereits von Jung und Alt umringt.

Einem Jahrmarkt gleicht der Maulbeerhügel!
Alles strömet scharenweis herbey,
Sie zu schaun, die mit verhängtem Zügel
Sich gewälzet in des Bodens Brey!
Ob sie lebend ihren Gatten finde
Läuft die Frau umher — und ist ihm nah!
Denn er steht, verkannt vom eignen Kinde,
Wie ein schmutziger Zigeuner da! —

Eben langte jetzt mit lautem Keifen
Buhzels Gattin auf dem Schauplatz an!
Eine Rednerin, ganz ohne gleichen,
Wenn am Spinnrad sie das Wort gewann!
Leute zwar, die alles besser wissen,
Stimmen nicht so ganz dem Satze bey,
Und behaupten, dass in Zirkelschlüssen
Ihre Stärke nur begründet sey.

Im Sechachteltakt kam sie gelaufen,
Noch voll Stroh den Schutt des Lockenbau's;
Ihre Stimme trennte schon den Haufen,
Und freywillig wich ihr jeder aus!
Den Gemahl laut keifend zu erkunden,
War sie, raschen Schritts, bald hier, bald da;
Bis sie ihn, erschöpft von seinen Wunden,
Unterm Maulbeerbaume sitzen sah.

Tief das Haupt herabgesenkt zum Schoosse,
Und von Phöbus güldnem Strahl verklärt,
Glich er völlig einem Butterklosse
In geriebnem Zwieback umgekehrt!
Er erhob, vermerkend, wer erschienen,
Winselnd sein verschwoll'nes Angesicht;
Jeder fühlte durch des Dulders Mienen
Sich gerührt; nur seine Gattin nicht!

» Muss ich, « rief sie so dich hier entdecken,
Um und um mit Strassenkoth verbrämt?
Ist's ein Wunder, wenn der pure Schrecken
Einem gleich die Zung' im Halse lähmt? —
Nicht vom Flecke kann der Schalk sich regen
Vor der Gicht, und fängt noch Handel an?
An die Kette müsste man dich legen,
Liederlicher, ehrvergessner Mann! «

» Lautet so der Dank für all die Sorgen,
Die ich um dich trug bey Tag und Nacht?
So der Dank für das, was ich am Morgen
Nach der Hochzeit dir ins Haus gebracht?
Hinge dir wohl je ein Hemd am Leibe,
Schafft' ich's nicht mit saurem Schweisse an? —
Alles, alles kommt von deinem Weibe,
Liederlicher, undankbarer Mann! «

» Was du hast und hegest, ist das Me i n e!
Und du machst das Me i n e mir zum Mist? —
Unter m e i n e n Tisch steckst du die Beine,
Wenn du Mittags kommst und hungrig bist!
Nichts hast du, ich sag's und sag' es wieder,
Bis der letzte Odem mir entflieht,
Nichts hast du, als ungesunde Glieder,
Bey gesundem Schlaf und Appetit!«

» Aber dass ich in Geduld mich fasse,
Dass ich, sanft und liebeich von Natur,
Keinen Vorwurf jemals hören lasse,
Und mich heimlich gräm' im Stillen nur;
Das benutzt er, und statt Holz zu spalten,
Lässt er sich in Streit und Händel ein!
Gäb' ich ihm das Me i n e zu verwalten,
Würd' es bald Matthä am letzten seyn!«

» Aber komme nur — wir sprechen weiter —
Komme nur nach Haus; dann sollst du sehn —
Das gelob' ich dir, du Bärenhäuter!
Wie es dort um den Empfang wird stehn!
Wart', den Kitzel will ich dir vertreiben,
Du Bandite! der dir so behagt!
Sollst nicht wissen in der Haut zu bleiben!
Sollst vor Angst — bald hätt' ich was gesagt!«

O Natur! wie weise sind die Gaben
Ausgestrent von deiner Mutterhand!
Quellen sprudeln, die den Wanderer laben,
Dem die Sohle brennt im heissen Sand;
Pflanzen stehn, von schwarzem Gift durchzogen,
Doch die Näh' ist an Oliven reich;
Grauses Dunkel sinkt vom Himmelsbogen,
Doch Erquickungsruh mit ihm zugleich!

Aber nirgends einigst du die Güter
Grellverschiedner Art so weisheitsvoll,
Als beim Gabentheil, das zwey Gemüther,
Sich zu dulden, tauglich machen soll!
Du umschlingst sie mit dem Eheseile,
Und der Bund besteht durch dich allein:
Zanksucht flössest du dem einen Theile,
Himmliche Geduld dem andern ein!

Buhzel muckste nicht; nur dass mit Zeichen
Innrer Angst sein Mund sich breiter zog,
Und, dem Redepathos auszuweichen,
Er den Hals ein wenig seitwärts bog.
Deutlich zeigt' in seinen scheuen Blicken
Sich der Selbstbezügung ganze Macht;
Alles schien die Ehrfurcht auszudrücken,
Die sie ihm allmählich beygebracht!

Unaussprechlich gross war das Gedränge
Um die Elster; doch von neuem brach
Sie sich Bahn durch die erschrockne Menge
Und mit Zittern schlich ihr Buhzel nach!
Späterhin vernahm man im Reviere,
Wo des Ehepaar's Behausung stand,
Dumpfes Heulen innerhalb der 'Thüre,
Welches anhielt, bis die Sonne schwand!—

Aber wende von des Missmuths Streite,
Wend', o Muse, den beflorten Blick,
Unverzüglich von des Märtyrs Seite
Auf ein anmuthreich'res Bild zurück!
Nah und näher sieht man Elsbeth fliegen,
Nah und näher stets mit Sturmeswehn;
Denn mit dem Geliebten will sie siegen,
Oder glorreich mit ihm untergehn!

Unverändert noch war seine Lage,
Und von Mitleid jedes Herz erfüllt!
Nur die Beine zeigten sich dem Tage;
Doch das Antlitz war von Nacht umhüllt!
Drum zerschlug man sich den Kopf vergebens,
Forschend nach der Waffengattung, die
In der schönsten Blüthe seines Lebens
Grausam ihm den 'Todesstreich verlieh!

Aber nieder zu des Helden Füßen
Bog sich Elsbeth, und entdeckte bald,
Wo sich Sohl' und Oberleder schliessen,
An dem Stiefel einen weiten Spalt.
Deutlich sah sie jetzt, des Umstands wegen,
Dass der Liebste niemals Strümpfe trug,
Ihn mit leisem Takt die Zehen regen,
Und erfuhr nun, dass sein Herz noch schlug.

Gleich dem Angstgekreisch der Altviole
Uebern Steg, erklang jetzt ihr Geschrey,
Dass man hülfreich aus der Gruft ihn hole!
Und die Nachbarn traten flugs herbey;
Fassten sorgsam ihn beym Kniegelenke,
Und erhoben, nach Beruf und Pflicht,
Den Verehrer hitziger Getränke
Aus der Trommel an das Tageslicht.

Um sich blickt' er mit verdutzter Scheue,
Und auf seinen Wangen mischten sich
Kirschenbräune rings mit Schwefelbläue,
Als die Nacht von seinen Augen wich!
Man vernahm nur ein verwirrtes Stammeln;
Ob er gleich, entrückt dem nassen Grab,
Seinen nöthigen Verstand zu sammeln,
Auf das redlichste sich Mühe gab.

Klänglich war der Aussenschein des Helden!
Aufgezeichnet von des Küsters Hand,
Wird's die Chronik noch der Nachwelt melden,
Wie Elias Muff vor Elsbeth stand!
Denn der Stein, von Bremsels Hand beflügelt,
Drang durchs Fleisch und rings von Blut durchnässt
Klebt' als Pflaster jetzt, wie angesiegelt,
Ihm der Haarwuchs an der Wunde fest.

Wechselnd, da er Regen eingesogen,
Löst' er still sich auf, und wechselnd dann,
Von erneutem Bindekitt durchzogen,
Schmiegt' er sich dem Schaden wieder an.
Drum geschah's, dass, bey dem Blutverluste,
Den er litt, der Held kaum halb so gut
Auf den Füßen jetzt zu ruhen wusste,
Als er früher auf dem Kopf geruht!

Manche Schleife, welche, festgeschlungen,
Gnüge leistet dem Gesetz der Zeit;
Mancher Knopf war treulos ihm gesprungen,
Trotz der wesentlichsten Wichtigkeit!
Auch der Plüsch, in langem Dienst veraltet,
Hatte nachgegeben, und am Knie
Eine Riesenwunde sich gestaltet,
Welche nach des Feldherrn Hülfe schrie!

Ach! es war die männliche Dryade,
Von Erschöpfung, Schmerz und Angst betäubt,
Eingeschlummert in der Todtenlade!
Hüft' und Rückgrat waren wie zerstäupt!
Denn vom innern, zackigten Geknote
Liess die Lind' im Fleische tiefe Spur,
Als mit Blitzesschnelle der Bedrohte
In ihr Eingeweide niederfuhr!

Nachgeforscht ward ihm von Weib und Kinde
Ueberall mit ängstlichem Geschrey;
Doch vermeinte niemand, dass die Linde
Mit lebend'gem Fleisch gefüttert sey!
Nach verlornem Suchen aller Enden,
Sah man drauf die Frau ins Rathhaus gehn,
Um daselbst mit wildgerungnen Händen
Einen höhern Beystand zu erflehn.

Argwohn schöpfend, dass der Missethäter
Sich aus Furcht entfernt von Hof und Haus,
Sandten flugs des Staates weise Väter
Ihr berittnes Dienstgeschwader aus.
Unverdrossen bis zur Grenze trabend,
Forschte man umher mit Falkenblick;
Doch verzweifelnd kehrten gegen Abend
Ross' und Reiter nach der Stadt zurück.

Vieler Grundsclamm von den Heeresstrassen
Ward zugleich nach Tiefenbach gebracht;
Denn es glichen, die zu Pferde sassen,
Ganz den Kämpfern der vergangnen Nacht:
Mancher Reuter hatte Peitsch' und Sporen,
Ohne dass er den Verlust gefühlt,
Mancher gar den Zopf und Hut verloren,
Als er Abends seinen Einzug hielt.

Noch befanden sich des Rathes Glieder
Im Gerichtssaal; auch ein Stärkungstrank,
Aufgekocht mit Honigseim und Flieder
Zeigte sich auf einer Seitenbank.
Ausgefertigt eben war die Liste
Der Verbrecher, die den Kirchenplan
Frequentlich entweicht, und der Vermisste
Stand mit allen Titeln oben an.

Doch als ihr Beruf die Ritterlichen
Nach verlornen Mühen zurückgeführt,
Ward sein Name wieder ausgestrichen,
Und auf's neu in pleno delibirt.
Von des Aktuar's geschwindem Kiele
Ward darauf ein Steckbrief aufgesetzt,
Und mit ihm, noch in der Abendkühle,
Nach der nächsten Stadt ein Frohn gehetzt.

»Ehrenveste,» hiess es, »und Getreue!
Wir vermelden, dass zu dieser Frist,
Nehmlich in der Nacht zum fünften Maye,
Ein verdächt'ger Mensch entwichen ist.
Als er sich entfernt aus unserm Sitze,
Trug er einen grünkalmanknen Rock;
Seinen Schopf deckt' eine Bibernmütze,
In der Faust lag ihm ein Knotenstock.«

»Ausserdem ist er noch dran zu kennen,
Dass ihm etwas schief die Nase steht,
Und die Haare wie Zinnober brennen,
Wenn er sie der Sonn' entgegen dreht.
Eine Warz' auf seinem linken Backen
Nimmt sich fast wie eine Morchel aus;
Vorwärts beugt er stets den dürrn Nacken,
Und die Stirn ist meist von Plänen kraus.«

»Auch in seinen äusseren Manieren
Wird er kenntlich leicht für jedermann:
Will er seine Hand nach oben führen,
Schlägt er dreymal erst ans Hüftbein an.
Redet man von Nadel, Zwirn und Schéere,
Scheint er melancholischer Natur;
Doch erzählt man eine Kriegesmähre,
Zeigt sein Aug' entzückt das Weisse nur.«

»Da so viel an diesem Schelm gelegen,
Der Mandat nicht ehret, noch Gebot;
So ersuchet man, von Rathes wegen,
Ihn zu fahn, lebendig oder todt.
Gern ein gleiches wollen wir erwiedern,
Wess Geschlechts und Standes man auch sey. —
Seinen Gruss entbeut den Amtesbrüdern
Tiefenbachs Senat, am fünften May!« —

Man ersieht aus der genauen Kunde,
Die der Rath besass, ganz offenbar,
Wer am mitternächt'gen Heldenbunde
Zum Ischarioth geworden war.
Hänsel Pfiff, der Held mit Pfahl und Zange,
Hatte Bremseln schon, eh man gefragt,
Wer den Zug gelenkt, im Zungendrange
Als den Rädelsführer angeklagt.

Gern in Staatsgeschäfte, durch die Sohlen,
Mischt' er seine Hand; drum sah man ihn
Erst die Rathsherrn aus dem Bette holen,
Dann am Glockenstrange hülfreich ziehn.
Dennoch übt er nur zum Ueberflusse,
Sich beliebt zu machen, Fuss und Hand;
Denn gar bald erfuhr er mit Verdrusse,
Dass auch er mit auf der Liste stand!

Jeder ward, der auf verbotnen Pfaden
Mitgezogen nach dem Kirchenplan,
Vor's Gericht zu Morgen eingeladen,
Um daselbst das Urthel zu empfahn.
Der Gerichtsfrohn machte schon die Runde;
Doch da scholl ein Lärmen und Geschrey,
Und zum Ohr der Väter drang die Kunde,
Dass der Feldherr aufgefunden sey.

Sich erholend vom Betäubungsschauer,
Hatt' er, um durch menschliches Bemühn
Zu gelangen aus dem Sitz der Trauer,
Wechselnd bald gepfiffen, bald geschrien.
Lang' umsonst! bis Feydelbach am Ende,
Den ein Amtsgeschäft hierher verschlug,
Seine Stimm' erkannte und behende
Des Mirakels Mähr' ins Städtchen trug!

Alle Schwäger stellten und Verwandten
Bald darauf sich bey dem Käfig ein,
Um den Schwerbeschimpften und Verkannten
Mit vereinten Kräften zu befreyn.
Aber nur zu bald gesellte ihnen
Sich die traurige Gewissheit bey,
Dass sein Körper ohne Kunstmaschinen
Nimmermehr ans Licht zu fördern sey!

Deshalb sann man nur, dem Hungertode
Vorzubeugen für die nächste Nacht;
Bis man erst die schicklichste Methode,
Ihn herauf zu winden, ausgedacht.
Denn er sass, er, der kein Erdenleiden
Aerger hasst', als einen trocknen Gaum,
Achtzehn Stunden schon, hart am Verscheiden,
Ohne Speiss' und 'Trank im hohlen Baum!

Darum hing man eine Feuerleiter
Schnell des Stammes nächsten Aesten an,
Um die hergeschafften Gaben weiter
Zu befördern an den Leidensmann.
Unverzüglich stieg an hänfnem Seile
Ein Gefäss mit süssem Sekt hinab,
Dem der Sonntagsrest vom Hintertheile
Eines Mastschweins das Geleite gab.

Bremsel griff, so übel auch die Hülle,
Die ihn barg, zum Speisesaal sich nahm;
Mit Begierde nach der Gabenfülle,
Die, für ihn bestimmt, von oben kam.
Oft geschmaust hatt' er mit Lust und Musse,
Und bequem'rer Ortsgelegenheit;
Aber nie beim köstlichsten Genusse
Einer bessern Esslust sich erfreut!

Auf dem Rathhaus führte während dessen
Bremsels Nähe grossen Zwist herbey;
Denn man stritt, ob vor dem Abendessen
Ueber ihn erst zu verhandeln sey.
Man erwog die Gründe für und gegen,
Ohne dass die Zweifelsnacht zerfloss;
Bis man endlich, der Entscheidung wegen,
Zu der Stimmensammlung sich entschloss.

Für den Rath, die Sitzung aufzuschieben,
Und zu Morgen sich durch Speis' und Trank
Neu zu stärken, sprach die Mehrzahl: Sieben,
Und sogleich beschwichtigt war der Zank.
Dieser Ausgang war bereits zu spüren,
Als der Bürgermeister sich im Flug,
Kraft des Vorrechts, doppelt zu votiren,
Auf die Seite seines Magens schlug!

Doch bevor, die Müh sich zu vergüten,
Man für heut dem Staatsjoch sich entwand,
Wurden, den Gefangenen zu hüten,
Erst zween Lanzenknechte abgesandt.
Diese trennten kühn das Volksgedränge,
Das umher noch wogt' im dunkeln Raum;
Machten Halt, und stellten vor der Menge
Sich als Wächter an den Lindenbaum.

Vierter Gesang.

Mäuschen still, nach unglücksvollem Kriege,
Hielten die Verschwornen sich zu Haus!
Jeder mahlte die gedrohte Rüge
Mit dem grellsten Colorit sich aus.
Tief im Innern wurmte sie daneben
Die Beschimpfung, die der Feldherr litt;
Fremden Abscheu ward er preis gegeben,
Und sie alle traf der Bannstral mit!

Doch vor allen merkten und empfanden
Die des Grames nimmer ruhnden Zahn,
Die bisher in Amt und Würde standen,
Und im Geist sich ihrer ledig sahn!
Drum geschah's, dass, als zur zehnten Stunde
Tiefe Ruh sich durch die Stadt ergoss,
Feydelbach sich noch zu einer Runde
Bey den Mitverschworenen entschloss.

Leise klopft' er an die Fensterflügel —
Nur an Buhzels Thür ging er vorbey —
Und es lösten schnell sich Schloss und Riegel,
Als man hörte, wer der Klopfer sey.
Die Gefahr, in die man sich versponnen,
Nebst dem Plan, den er erst kurz zuvor
Für die Rettung Aller ausgesonnen,
Raunt' er hastvoll jedem drauf ins Ohr.

Dem gemäss schlich einer nach dem andern
Sich davon, um unterm Schutz der Nacht,
Dem Versammlungspunkte zuzuwandern,
Den der Todtengräber ausgedacht.
Unbelauert auf verstohlnen Wegen
Endete der Fuss den scheuen Lauf;
Und ein Stübchen, still und abgelegen,
That der Fleischer den Verschwornen auf.

Allen Groll, den sie im Herzen hegten,
Als sie, ringend nach des Sieges Glück,
Ihre Formen in den Boden prägten,
Löscht' und tilgte dieser Augenblick!
Nur beschäftigt, die Gefahr zu scheuchen,
Die sich allen riesenhaft gezeigt,
War bereits, auch ohne Wort und Zeichen,
Zur Versöhnung jedes Herz geneigt.

Zu gemeinschaftlichem Plan verbunden,
Bald beredt und laut, bald still und stumm,
Sassen mit den kaum verharschten Wunden
Sie bedächtig um den Tisch herum:
Einer Räuberbande zu vergleichen,
Die im schlechten Angriff schlecht bestand,
Und bedeckt mit mörderischen Streichen,
In der Diebskluft sich zusammen fand!

Doch nun galt es, wacker sich zu sputen,
Wollte man des Grübelns Früchte schaun;
Denn im Flug der schwindenden Minuten
Nahte schon der Geisterstunde Graun!
Drum verblieb es bey dem Plan am Ende,
Den der Todtengräber ausgedacht,
Und ihn auszuführen, ward behende
Von den Helden Anstalt nun gemacht.

Eine Leiter ward aus hanfnem Seile
Angefertigt durch des Hufschmidts Hand;
Während Primel mit geschäft'ger Eile
Seinen Zauberputz zusammen fand.
Auch die übrigen auf ihren Sitzen
Förderten und halfen nach Gebühr;
Denn sie schnitten transparente Mützen
Und Gewänder zu aus Schreibpapier.

Schon begannen sie, sich in Gespenster
Umzukleiden, leuchtender Natur;
Horch! da klopft' es plötzlich an das Fenster,
Dass ein Todesschauer sie durchfuhr!
Schreckvoll, wie vom Scorpion gestochen,
Prallte Pfiff vom Bret des Fensters ab—
Bis sich endlich, mit erneutem Pochen,
Veit der Wächter zu erkennen gab.

Lange schon stand Veit hier auf der Lauer,
Denn er hatte, still und unverrückt,
An des innern Hofes Seitenmauer
Eines Lichtes Wiederschein erblickt.
Uebern Zaun hatt' er sich drauf erhoben,
Dann im Hofraum mit geschickter Hand
Einen Fensterladen aufgeschoben,
Und die späten Gäste drin erkannt.

Bärenscheck und Peter Primel wandten
Sich sogleich in einverstandnem Sinn,
Als sie Veits gediegne Stimm' erkannten,
Mit gefültem Glas zum Fenster hin,
Oeffneten den morschen Flügel leise,
Reichten ihm den Labetrunk hinaus,
Und ersuchten ihn, nach Zecherweise,
Theil zu nehmen am Versöhnungsschmaus!

Doch kaum hatt' er, schmunzelnd vor Behagen,
An die Lippen noch das Glas gebracht
Sieh! da fasst' ihn Bärenscheck beym Kragen,
Und zog ihn empor aus Leibesmacht!
Eh' er zur Besinnung noch gekommen,
Hatte schon, mit wohlzerzaustem Haar,
Er in einer Ecke Platz genommen,
Wo an kein Entfliehn zu denken war!

»Seht nur, seht!« begann mit Schalksgeberden
Feydelbach zum Staunenden; »man kann
Mit Gewalt nur eurer habhaft werden;
Viel zu sehr nehmt ihr des Amts euch an!
Freunde sind wir schon seit langen Jahren,
Doch man schämt sich eurer Freundschaft fast;
Weil ihr immer euch nur bey den Haaren
Zu gefüllten Hümpen ziehen lasst!« —

Wie verrathen und verzaubert staunte
Wächter Veit zum Lästermaul empor;
Doch sein guter Dämon kam und raunte
Ein bekanntes Sprüchlein ihm ins Ohr!
Drum verbiss er seinen Groll und machte
Gute Miene zu dem bösen Spiel;
Bis man endlich gar so weit es brachte,
Dass es ihm hier mehr und mehr gefiel!

Unvermerkt ward Veits verstelltes Wesen
Zur Natur; entflohn war Furcht und Scheu,
Und man konnt' in seinen Augen lesen,
Dass der Hüter überflüssig sey!
Schon beym dritten Glase, zum Ergötzen
Der Versammlung, schickte keck und kühn
Er sich an, in derben Redesätzen
Auf den Bürgermeister loszuziehn!

Jetzt war Vorsicht länger nicht vonnöthen!
Veit, ein Muster von Geschmeidigkeit,
Ward mit flüchtigen Formalitäten
In das Rettungsbündniss eingeweiht:
Tapfer legt' er drauf mit Hand und Munde
Einen fürchterlichen Eidschwur ab,
Und gelobte, treu zu seyn dem Bunde,
Und verschwiegen bis ins stumme Grab! —

Keine Zeit war weiter zu verschwenden,
Denn es kräht' in Stundenfrist der Hahn;
Drum begann alsbald mit rüst'gen Händen
Die Vermummung nach gefasstem Plan.
Eingehüllt bis an die Fingerspitzen
In plantastisch lächerliche Tracht,
Und bedeckt mit eingeölten Mützen,
Ward zum Aufbruch Anstalt nun gemacht.

Einzel schlichen sie durch Seitengassen
Nach des Kirchhofs fernster Plankenwand;
Uebten schon im Voraus die Grimassen,
Welche Feydelbach für nöthig fand;
Kamen unbemerkt an Ort und Stelle,
Und eröffneten des Kirchhofs Thor
Mit dem Schlüssel, den der Altgeselle
Von der Liebsten sich verschafft zuvor.

Links der Thür stand unter Fliederzweigen
Ein Verschlag, genannt das Knochenhaus;
Hier staffirten sie in tiefem Schweigen
Zum Gespensterspuk sich völlig aus.
Zündeten die Lichter in den Mützen,
Und die Fackeln in den Händen an,
Liessen Geigenharz zur Probe blitzen,
Und der grauenvolle Zug begann!

Glutenspeyend, stand der fürchterliche
Primel an der Spitze, nach Gebühr.—
Um und um mit Phosphorus bestrichen,
Glich er einer Flammensäule schier!
Aber es verbarg die Feuerwerker
Noch das Kirchgebäud', indem sie jetzt,
Ihren Feldherrn aus dem engen Kerker
Muthvoll zu befreyn, sich vorgesetzt.

Wächter Veit, durch Eid und Pflicht gebunden,
Hatt' indessen sich, vom Städtchen her,
Bey den Lanzenknechten eingefunden,
Schlendernd, als geschäh's von ungefähr.
Ein Gespräch mit ihnen anzuspinnen,
Nahm er hart am Baume seinen Stand;
Denn durch Geistermärchen ihre Sinnen
Aufzureitzen, war er abgesandt!

Mancherley, was in den langen Jahren
Seines Amts er um die Mitternacht
Hier und dort gesehen und erfahren,
Ward bedächtig von ihm vorgebracht.
Von der weissen Frau, dem schwarzen Manne,
Und dem rothen Hund erzählte Veit,
So bestimmt als säss' er keine Spanne
Von dem fürchterlichen Kleeblatt weit!

Wirklich glückte bey den armen Wichten
Dergestalt sein eifriges Bemühn,
Dass in schaur'gen Fortgang der Geschichten
Aller Muth sie zu verlassen schien.
Immer näher drängten sie, voll Grauen,
An die Seite des Erzählers sich,
Der nicht müde ward, sie zu erbauen,
Und dabey den Bart sich lachend strich.

Plötzlich liess, die Ankunft anzuzeigen,
Primel bis zum Kirchendach empor
Eine blaue Feuerkugel steigen,
Die lautplatzend sich in Luft verlor!
Einer zweiten folgte bald die dritte,
Und mit ihr erschien die Flammenschaar,
Grässlich tanzend nach des Kirchhofs Mitte,
Wo es hell, wie zu Gomorrha war!

Gleich als hätt', ein Späschen sich zu machen
Mit der Christenheit, der Höllenschlund
Losgelassen alle seine Drachen,
Thaten sich die Abentheu'rer kund!
Peter Primel, voll von Gauklerfreude,
Spuckt' und spie mit glühndem Werg und Heu
Um sich her, als ob sein Eingeweide
Eine Brennstoffniederlage sey!

Ach! es hätte bey dem Wächterpaare
Dieses Aufwands von Geheul und Glut
Nicht bedurft! Es sträubten ihre Haare
Schon beym Knallsignal sich unterm Hut!
Als nun gar die höllischen Trabanten
Sichtbar wurden, die mit Windeshast
Näher tanzten und wie Schwefel brannten,
Waren sie vor Schreck des Todes fast!

Ohne Hut und Lanze floh der eine,
Namens Knoll, mit angsterfülltem Sinn,
So geschwind es seine kurzen Beine
Möglich machten, nach dem Städtchen hin,
Rannt' erst vorwärts in gerader Strecke,
Hörte lange das Geheule noch;
Bog dann links um eine Strassenecke,
Und verbarg sich in ein Kellerloch.

Murx, der andre, von gereiztern Nerven,
Wollte, bey des Satans Schabernack,
Auch der Flucht sich in die Arme werfen;
Doch zu Boden fiel er, wie ein Sack!
Keine Spur des Lebens in den Zügen,
Sah man ihn, erstarrt und leichenhaft,
Auf der eschnen Lanze querweis liegen,
Von der Macht des Schrecks dahin gerafft.

Sehr zum Heil gereichte dieses Grauen,
Das den Sinn der Reisigen umnetzt,
Den Verbündeten, die ihr Vertrauen
Auf der Masken Haltbarkeit gesetzt!
Denn im Augenblick, da vor den hellen
Schreckgestalten Knoll in flücht'gem Lauf
Rettung suchte, ging des Altgesellen
Transparente Mütz' in Flammen auf!

Kaum vermerkend, dass sein Wirbel glimme,
Stahl ein Ton durch seine Kehle sich,
Welcher minder einer Dämonsstimme,
Als dem Brüllen eines Stieres glich!
Hülfreich zeigte man sich auf der Stelle,
Und mit Klarheit fiel es jedem bey,
Dass Freund Muff ein guter Altgeselle,
Doch ein schlechter Salamander sey.

Nur zugleich mit Haut und Haaren trennte
Sich der Leim, der Mütz' und Kopf verband,
Als man, ihm die brennenden Fragmente
Loszureissen, lief mit Freundeshand.
Auch das Licht fiel um in seiner Mütze,
Denn ein Kreuz von Pappe hielt es nur,
Und bewirkte auf der Scheitelspitze
Eine lebenslängliche Tonsur!

Bald umgab man drauf im Fackeltanze
Bremsels kolossalen Sarkophag,
Wo, dahin gestreckt auf seine Lanze,
Knolls betäubter Amtsgenosse lag,
Ihn ergriffen, ohne langes Säumen,
Rapps am Knie und Stoppel am Genick,
Und begaben sich, ihn weg zu räumen,
Nach dem Knochenhaus mit ihm zurück.

Eben hatte man in diesen 'Tagen,
Da, vom Drang der Noth herbeygeführt,
Der Gespensterspuk sich zugetragen,
Alle Todtenbahren reparirt;
Und es musste fügen sich und schicken,
Dass im Innern, an der Seitenwand,
Schon zuvor bemerkt von Stoppels Blicken,
Noch ein Topf mit schwarzem Firniss stand.

Darum wandt' er, wie sie ihre Beute
Auf die nächste Bahre hingelegt,
Sich zu Topf und Pinsel nach der Seite,
Von des Frevels schnöder Lust bewegt:
Schadenfroh, mit übermüth'gem Scherze,
Kehrt' er wieder nach der Bahre Rand,
Und bestrich mit geiler Firnissschwärze
Dem Entgeisterten Gesicht und Hand.

Das Gefäss, nach schelmischem Gebrauche,
Trugen sie hinaus vor den Verschlag,
Und verbargen es im Fliederstrauche,
Wo die Nacht nicht wich am hellsten Tag,
Lehnten dann, zufrieden ihrer Possen,
Des Gemaches Pforte wieder an,
Und begaben sich zu den Genossen,
Die sie nun in voller Arbeit sahn.

Längern Gaukelspieles überhoben,
War verschwunden Tanz und Fackelschein;
Nur der Mond vom blauen Himmel droben
Glänzte dem verwegenen Verein.
Oben standen schon, am Stamm der Linde,
Bärenscheck und Primel im Bemühn,
Ihren Feldherrn, kraft der hänfnen Winde,
Aus dem engen Schlund empor zu ziehn.

Angehört in seinem Kerkertopfe
Hatte Bremsel Veits Gespräch zuvor;
Durch ein Knornloch über seinem Kopfe
Drang der Rede Schwung zu seinem Ohr.
So den Luftknall auch, nach einer Weile,
Hört' er, nebst der Wächter Angstgeschrey;
Und vermerkte, dass zu seinem Heile
Irgend ein Entwurf im Werke sey.

Drauf vernahm er, als das Glutgeknister
Längs dem Kirchhof plötzlich aufgehört,
Draussen ein befreundetes Geflister,
Seinem Kerkergrabe zugekehrt;
Dann das Seil, das an des Holzes Spalten
Niederlief und endlich Primels Ruf,
Sich an Stieg' und Schleife fest zu halten,
Welche man geknüpft zu dem Behuf.

Unverzüglich that der Dankgerührte,
Wie man ihm gebot zu seinem Heil;
Und so grosse Müh' es mit sich führte,
Schlang er endlich fest sich in dem Seil.
Auf ein Zeichen, dass er fest gebunden,
Und sein Stossgebet verrichtet sey,
Fühlt' er langsam sich hinauf gewunden
Aus der schauervollen Siedeley.

Denken wird er noch in späten Jahren
An die Postentax' im Lindenschlund!
Mancher Splitter, der beym Niederfahren
Ihn verschonte, ritzte jetzt ihn wund!
Klänglich schrie er auf zu den Genossen,
Doch sie alle kehrten sich nicht dran;
Und von blut'gem Angtschweis überflossen,
Langt' er endlich bey der Oeffnung an. —

Nicht gar wünschenswerth war Jonas Lage!
Rechnet etwa man den Vortheil ab,
Dass er, im Verlaufe dreier Tage,
Trocken sass und keinen Miethzins gab.
Zu beneiden ist er nicht gewesen,
Weil er viel geschmachtet und geschwitzt;
Aber nirgends hat man noch gelesen,
Dass ihn eine Gräte nur geritzt! —

Anders war der Zustand unsers Helden!
Aufgezeichnet von des Küsters Hand,
Wird's die Chronik noch der Nachwelt melden,
Welch ein Jammerbild man lichtwärts wand!
Angethan mit seines Kerkers Zeichen,
Und am ganzen Leibe blutig wund,
War er fast dem Satyr zu vergleichen,
Den Apoll mit hoher Hand einst — schund!

Von dem grünkalmanknen Feyerkleide
Folgt' ihm nur ein sehr geringer Rest!
Stückweis in des Stammes Eingeweide
Hing der grössre Theil an Zacken fest.
Klaffend wies, geformt auf gleiche Weise,
Manches Schisma sich auch unterwärts,
Das, als Zeuge seiner Schreckensreise,
Inniglich bewegte jedes Herz.

Minder nicht gerührt durch seine Klagen,
Luden Bärenschreck und Stoppel ihn
Auf die Schultern, um ihn fortzutragen,
Da bereits der frühe Tag erschien.
Peter Primels Wohnung, nahelegen
Dem Bezirke, wo das Rathhaus stand,
Wählte man, den Leidenden zu pflegen,
Und ihn zu verbergen vor der Hand

Aber viel zu schaffen und zu schlichten
War noch übrig; drum schlich Feydelbach,
Bremseln in dem Plan zu unterrichten,
Nach des Künstlers Wohnung leise nach.
Auch der Aldermann, aus dessen Mienen
Reuiges Gefühl zu sprechen schien,
Schloss sich an, als Wundarzt ihm zu dienen,
Und dem Fleisch die Splitter auszuziehn.

Alle andern schlichen von der Stelle
Nach der eignen Wohnung sich zurück,
Und erwarteten in stiller Zelle
Wohlgemuth ihr ferneres Geschick.
Nur vom Altgesellen will man wissen,
Dass er der Geliebten erst in Hast
Noch den Schlüssel wiederbringen müssen,
Eh' er denken durft' an Ruh und Rast! —

Fünfter Gesang.

Arglos fanden um die neunte Stunde
Sich die Rathsherrn im Gerichtssaal ein,
Um, gemächlich sitzend in der Runde,
Die Verhandlungsformen zu erneun.
Es eröffnete, sobald sie sassen,
Mächtig sich des Bürgermeisters Mund,
Und entwickelte gewohntermaassen
Ihrer heut'gen Sitzung Zweck und Grund.

Drauf bewies er durch Vergleich und Schlüsse,
Dass man niemals, wie am fünften May,
Sich im Urthel übereilen müsse,
Bis man erst des Schelmes habhaft sey!
Endlich kam er auf das Hauptkapitel,
Das am meisten ihn zu fesseln schien;
Nehmlich auf die Art und auf das Mittel,
Gebhard Bremseln an das Licht zu ziehn.

Nach bedächt'gem Sinnen und Erwägen
Sah man, spurloskreuzend, endlich Land;
Und es wurden, Hand ans Werk zu legen,
Nur zween Zimmerleute abgesandt.
Auch erging jetzt an die Wachtgesellen
Die gemessne Weisung, mit Gewalt
Den herausgeschroteten Rebellen
In Empfang zu nehmen alsobald!

Aber kaum war glücklich dies geschlichtet;
Sieh! da traten, blass wie Marmelstein,
Und den Blick starr vor sich hin gerichtet,
Veit und Knoll in den Gerichtssaal ein. —
Ach! wie glichen hier sich Seyn und Scheinen!
Auch dem klügsten fiel kein Argwohn bey,
Dass der Schreck — Naturerguss beim einen —
Nur ein Kunstprodukt beym andern sey!

Stotternd referirte Veit: wie ihnen,
Tief vom Kirchhof her, um Mitternacht,
Funkelnd ein Gespensterheer erschienen,
Als sie dort gestanden auf der Wacht!
Wie es, tanzend um die Rasengräfte,
Gräulich bald gestanden auf dem Kopf,
Bald mit hohlem Aechzen durch die Lüfte
Sich erhoben bis zum Kirchthurmknopf!

Wie es drauf, theils durch die Luft geschwommen,
Theils auf ebnem Grund daher getanzt,
Mehr und mehr der Stäte nahekommen,
Wo man still den Wachtspies aufgepflanzt!
Wie sie selbst, sie, die geschwornen Wächter,
Vor dem Gräul zu retten sich gesucht;
Und wie Knolln ein gellendes Gelächter
Noch verfolgt bis in die Kellerschlucht!

Wie im Luftraum, der nur Funken sprühte,
Murx verschwunden mit gewalt'gem Schrey,
Und bis jetzt im ganzen Stadtgebiete
Keine Spur von ihm zu finden sey!—
Alles dies und was sich sonst begeben,
Trug der Mann so überzeugend vor,
Dass der Bürgermeister vor Erbeben
Kragen und Perrücke fast verlor!

Dass man jahrelang noch nie der Lüge,
Nie der Feigheit schuldig ihn erfand;
Und noch mehr der Ausdruck seiner Züge,
Wo der ganze Spuk zu lesen stand;
Die lebendig deutlichhelle Klarheit
Mit verworrner Dunkelheit gepaart:
Alles half, dass des Berichtes Wahrheit
Keinen Augenblick bezweifelt ward.

Auch den letzten Argwohn zu verjagen,
Kehrten, als er stotternd Stück für Stück,
Kaum sein Abentheuer vorgetragen,
Hastvoll schon die Zimmerer zurück,
Und vermeldeten, dass aus dem Baume
Antwort nicht erfolgt auf ihr Geschrey,
Und der Schneider in dem engen Raume
Allem Anschein nach verhungert sey!

»Vom Verhungern,« rief der Bürgermeister,
»Sprecht nur nicht! nein, mein Gemüth verfängt
Sich im Argwohn', dass der Lärm der Geister
Mit der Still' im Baum zusammenhängt! —
Freylich, freylich, meine Herrn Collegen,
Hätten wir wohl gestern ungesäumt
Ihn aus seiner Gruft befreyen mögen;
Doch wer hätt' auch so was sich geträumt! « —

Der Beschämung, die die Väter fühlten,
Fügt allmählich Furcht und Angst sich bey,
Als sie Nachricht bald darauf erhielten,
Dass die Bürgerschaft in Gährung sey!
Denn verbreitet von behenden Zungen,
Lief die Sag' umher im Stadtrevier:
Bremsel sey vom Hungertod verschlungen,
Durch der Senatoren Mordbegier!

Keine Zeit war müssig zu verlieren;
Drum beschloss in pleno man sofort,
Um der Sache gründlich nachzuspüren,
Hinzuziehn nach dem verhasstem Ort.
Gravitätisch, durch die nächsten Gassen,
Langte man am 'Thor des Kirchhofs an,
Wo, umgeben von des Volkes Massen,
Die Besichtigung sogleich begann.

Ein gekrümmter Feuerhaken musste
Nach dem Schlund, der unergründlich schien,
Um des Stammes ausgehöhlter Kruste
Ihren Raub, wo möglich, zu entziehn.
Wirklich kam, dem Volk zur Augenweide,
Stimmend zu dem schaurigen Gerücht,
Ein Fragment von Bremsels Feyerkleide
Mit dem Eisenbug zugleich ans Licht!

Untersucht sogleich an allen Seiten
Ward der Lappen durch den Rathsverein.
Krallen schien sein Zickzack anzudeuten,
Und mit Blut sogar besprengt zu seyn!
Scheu zusammen steckte man die Köpfe,
Und durch Blicke gab man zu verstehn,
Dass der Argwohn, den man fass' und schöpfe,
Ahnend sich bezieh' auf — Halsumdrehn!

Aehnlich dürftigen Erfolgs ward leider
Wiederholt das emsige Bemühn!
Völlig schwand die Hoffnung schon, den Schneider
Stückweis wenigstens ans Licht zu ziehn!
Hin und her gestossen und gestochen
Ward in des Geklüftes dunklem Ring;
Bis zuletzt ein frisch benagter Knochen
Eingeklemmt am Eisenhaken hing!

»Gott erbarm' sich unsrer armen Seele!«
Kreischte jetzt der Bürgermeister auf;
»Schrecklich, grässlich, in der dunklen Höhle
Endete sich Bremsels Lebenslauf!
Sehet, Kinder, seht! das hat die Strenge
Eures Magistrates nicht gethan.
Darum klagt nicht sie — die Sündenmenge
Des Rebellen klagt als Mörder an!«

»Seht, das sind des Himmels Strafgerichte,
Wenn man ruchlos sich so unerhört,
In Gesellschaft andrer Bösewichte,
Gegen seine Obrigkeit empört!
Sehet da, den übrigen zur Kunde,
Dass ihm nichts zu gross, und nichts zu klein;
Hat der Teufel ihn im Lindenschlunde
Aufgefressen bis auf's Schlüsselbein!« — —

»Nun er, durch Zuvorkunft eines Dritten,
Zeitlicher Gerechtigkeit enteilt,
Werde flugs zum Strafdekret geschritten
Für die andern, die sein Werk getheilt!
Und auf ewig soll, als Warnungszeichen
Hoch am Rathhausfenster aufgesteckt,
Dieses Bein den Muth des Frevlers scheuchen,
Welcher gleiche Unglücksplane heckt! — «

Eben wandte man sich von dem Baume,
Da erscholl vielstimmiges Geschrey,
Dass von fern, im innern Kirchhofsraume,
Eine Mohrenfratze sichtbar sey!
Alle fürchteten mit Angst und Grauen,
Dass wohl gar ein Glied vom feur'gen Bund,
Um die harte Mahlzeit zu verdauen,
Sich verspätet auf des Kirchhofs Grund

Doch es zeigte sich den ird'schen Blicken
Wohl noch nie ein Geist von sanft'rer Art,
Als, im Schmerzgefühl erlittner Tücken,
Hier dem Volksvereine sichtbar ward!
Murx, der Wächter, war's, der Schwarzgetheerte,
Der, umgeben von der Breterwand,
Nach der Ohnmacht, die zwölf Stunden währte,
Leben und Besinnung wiederfand.

Gleich als hätt' ihn auf so viele Wochen
Hingestreckt gehabt des Fiebers Macht,
Kam er halbgelähmt hervorgekrochen
Aus des Schuppens schauervoller Nacht!
Sah verwundert seine schwarzen Fäuste,
Und erhob sie still und unverwandt,
Dass man ihm erbarmend Hülfe leiste,
Nach dem Volk, das in der Ferne stand!

Doch ein Teufel mit der Angstgeberde
Eines Fleh'nden — schwarz noch obendrein! —
Schien sowohl den Hirten als der Heerde
Ein ganz neuer Gegenstand zu seyn.
Und der Neugier heft'ge Glut entbrannte
An dem Reitz der seltnen Gaukeley;
Zweifelnd schlich man näher und erkannte,
Dass es Murx der Lanzenschwinger sey!

Die Erzählung dess, was er erfahren,
Fachte, wie man leicht begreifen kann,
Nur den Glauben an die Höllenscharen
Stärker noch in Aller Herzen an.
Und wo etwa seinem Amtsberichte
Es an voller Deutlichkeit gebrach,
Half das Colorit, das dem Gesichte
Rings sich eingeätzt, zur Gnüge nach!

Langsam traten jetzt des Rathes Glieder,
Als der vielbefragte Leidensmann
Sich erschöpft, nach dem Rathhaus wieder
Ihren feyerlichen Rückzug an;
Um daselbst, im Fall mit einem Siege
Nicht zufrieden, Satans Heeresmacht
Ein Gelüst auch nach den andern trüge,
Ihm zuvorzukommen vor der Nacht!

Schon im Vorsaal standen die Verbrecher,
Die man vorgeladen vor's Gericht;
Im gesenkten Haupte blut'ge Löcher,
Reuenvollen Kleinmuth im Gesicht!
Neben Buhzeln — denn im goth'schen Zimmer
War auch er erschienen, nach Gebühr —
Stand der Altgeselle, der noch immer
Düftete wie glimmend Löschpapier!

Als nunmehr, das Urthel abzufassen,
Sich der Magistrat bereitet fand;
Wurden vor das Forum sie gelassen
Durch des Büttels dienstgeschäft'ge Hand;
Längs des Grenzgeländers Schnörkelspitze
Mussten sie sich stellen, Mann für Mann;
Und es redete von seinem Sitze
Sie der Bürgermeister also an:

»Seyd ihr da? he? ihr — wie soll ich sagen? —
Ihr Banditen! seyd ihr alle da? —
Schlecht sind eure Kniffe eingeschlagen,
Und der wohlverdiente Lohn ist nah!
Oder meint ihr wohl, dass wir nicht wüssten,
Wie am Kirchhof ihr fast lahm und krumm
Euch gepaukt? nein, uns zu überlisten,
Dazu seyd ihr alle viel zu dumm!«

»Einer ist uns aus dem Garn gegangen;
Aber ihr, ihr sollt, was euch bestimmt,
In dem vollsten Maass zuvor empfangen,
Eh auch euch der Teufel zu sich nimmt!
Dass die Ohren gellen, sollt' ihr hören,
Und begreifen, was es auf sich hat,
Senatoren aus dem Schlaf zu stören,
Welche wirken für die Ruh der Stadt!«

» Euer Bürgermeister hat seit Jahren
Liebevoll regiert, als Mensch und Christ;
Heut sollt ihr erkennen und erfahren,
Wie er aussieht, wenn er wüthend ist:
Wahr, sehr wahr! man kann nicht mehr verlangen,
Als bereits an Bremseln schon geschehen;
Aber wär' er hier, nicht un g e h a n g e n
Sollt' er uns von diesem Platze gehn!!« —

Er ist hier!! begann wie Grabgeheule,
Dringend zu des Bürgermeisters Ohr,
Eine Stimm und hinter einer Säule
Trat der Schneider lang und starr hervor!
Weiss wie Schnee flosss ihm das faltenvolle
Leichenkleid vom Schulterblatt herab,
Das ein Gürtel von gewirkter Wolle
In der Mitte blutigroth umgab.

Kalt und bleyern schien sein Puls zu stocken,
In der Abendsonne warmen Licht;
Fahl und struppigt waren seine Locken,
Weiss wie eine Kalkwand sein Gesicht!
Starren Blickes nahm er an der Spitze
Der Verschwornen seine Stelle ein;
Gleich als käm' er aus dem Höllensitze,
Um ihr Anwald vor Gericht zu seyn

Nie, o Muse, wird es dir gelingen,
Wenn du hülfreich führst des Küsters Kiel,
Das Entsetzen würdig zu besingen,
Das die Senatoren jetzt befiel!
Die beherztern unter ihnen waren
Mit erblassendem Gesicht in Eil
Unter ihren Polstersitz gefahren,
Eifrig betend für der Seele Heil!

Alle andern, ausser diesen Vieren,
Die zur Abfahrt jählings sich vereint;
Wagten nicht vom Platze sich zu rühren,
Sondern blieben sitzen, wie versteint.
Unter ihnen war der Bürgermeister,
Dem im Amtswerk, das er zürnend trieb,
Beym Verlöschen seiner Lebensgeister,
Spannenweit der Mund geöffnet blieb!

Auch die Angeklagten hatten alle
Nach den Regeln der Erschrockenheit
Sich gruppiert in der Säulenhalle,
Als der Feldherr kam im Sterbekleid.
Nur bey Buhzeln war es nicht Grimasse,
Wenn er — mit dem Plane nicht bekannt —
Jetzt vor Furcht, dass das Gespenst ihn fasse,
Wie ein Wurm sich auf dem Boden wand! —

Primel aber — auch den Senatoren.
Längst als Geisterbanner schon bekannt —
Wich, in magischdunkle Kunst verloren,
Nicht vom Platz, auf dem er sich befand.
Wohlgemuth zog er am Bodengrunde
Einen Kreis mit weisser Kreide hin;
Und begann sogleich, kraft seiner Kunde,
Die Beschwörung mit gelassnem Sinn.

»Sprich! ich red' in Trismegistos Namen!«
Hub er jetzt den Geist zu fragen an,
»Haben die, die Dich von dannen nahmen,
Dich geworfen in den ew'gen Bann?
Oder ist die Pforte noch vorhanden,
Die, gesprengt durch des Magnetes Kraft,
Wieder nach des Lichtes heitern Landen
Dich entlässt aus dunkler Kerkerhaft?«

Seufzend im Gefühle seiner Qualen,
Nickte das Gespenst, bey diesem Wort,
Mit dem Haupt zu wiederholten Malen;
Und der Zaubrer fuhr zu fragen fort!
»Nenne, Gruftbild, sonder Widerstreben,
Nenne den Magnet und Talisman,
Dessen Kraft ins gröbre Sinnenleben
Dir den Rückweg wieder öffnen kann!«

Und der Geist in stummen Schmerz verloren,
Deutete mit matterhobner Hand
Nach der Gegend, wo der Senatoren
Klägliche Gemeinschaft sich befand.
Jetzt den Kreis verlassend mit behender
Seitenflucht, stieg Primel flink und frisch
Ueber das verschlossne Grenzgeländer,
Und begab sich nach dem Herrentisch.

Die verschiedentlichsten Gegenstände,
Die er in des Tisches Nähe fand,
Nahm sogleich der Zaubrer, zu dem Ende
Sie dem Geiste zeigend, in die Hand.
Aber der gab traurig zu verstehen,
Dass bis jetzt — wie viel und mancherley
Er in Primels Hand bereits gesehen, —
Doch das rechte nicht darunter sey!

Da die Dämmerung schon eingebrochen,
Steckte Primel erst zween Lichter an,
Suchte dann aufs neu, und fand den Knochen,
Welchen man als Beute früh gewann.
Ruhig lag er in des Fensters Ecke,
Dem zur ew'gen Zier man ihn erkohr;
Ihn ergriff der Schalk — mit freud'gem Schrecke
Wie es schien — und hielt ihn hoch empor.

Aber ihn erkennend, brüllt' und stöhnte
Das Gespenst, mit wildem Muskelspiel;
So entsetzlich, dass der Boden dröhnte,
Und der Syndikus vom Stuhle fiel!
Angst und Unruh glüht' in seinen Blicken!—
Bald darauf, der Thüre zugewandt,
Schien es sich zum Abzug anzuschieken,
Und gab Winke wieder mit der Hand.

Primel zeigend, dass er sie errathe,
War sogleich bereit, ihm nachzugehen;
Doch der Geist wollt' auch vom Magistrate
Auf der Wandrung sich begleitet sehn!
Seinen Winken nach dem Herrentische
Folgte bald Geheul, bald Seufzen nach;
Während in verworrenem Gemische
Zorn und Schmerz aus seinen Mienen sprach.

Jetzt begab sich Primel zu den Herren,
Und gab flüsternd jedem zu verstehn:
Blieben sie bey Sprödethun und Sperren,
Könne leichtlich dies und das geschehn!
Mit beweglich flehenden Geberden
Rieth er ihnen, ohne Weigerung,
Um mit Anstand nur ihn loszuwerden,
Sich zu fügen seiner Forderung!

Lange waren Bitt' und Flehn verloren;
Jedes Wort der Ueberredung klang
Wie ein Donnerton in Aller Ohren,
Und nicht einer wollte von der Bank!
Primel aber, dem an Augenzeugen
Dieses Schlages viel gelegen war,
Kam nicht einen Augenblick zum Schweigen;
Und gewann zuletzt den Aktuar.

Die Erinn'ung des Studentenjahres,
Voll von Sporngeklirr und Säbelklang,
Sie bewirkte, dass des Aktuares
Herzensfurcht sich löst' in Thatendrang!
Und sogleich, nachdem er vorgetragen,
Dass er mitzuziehn entschlossen sey,
Traten ihm, wiewohl nicht ohne Zagen,
Noch zwey andre Senatoren bey.

Nun befriedigt, wandte nach der Thüre
Das Gespenst sich mit gewalt'gem Schritt;
Und ein jeder im Gerichtsreviere
Gab ihm heimlich seinen Segen mit!
Eiligst aber steckten die Gefährten
Erst vier Fackeln an im Vorgemach,
Und dem Vorsatz treu, den sie erklärten,
Folgt' sie dem Schreckbild muthig nach!

Sechster Gesang.

Die du mit beharrlich treuem Walten,
In der Laune scherzendem Bemühn
Muntre Lebensbilder zu entfalten,
Deinen Beystand mir bis jetzt verliehn:
Führ', o Muse, zum erwünschten Ziele
Unsern vielgeprüften Leidensmann,
Der des Körpers schmerzliche Gefühle
Kaum verbeissen und verläugnen kann!

Denn jetzt gilt, ihn dem Sinnenleben,
Welches gern an Fleisch und Blut sich hält,
Auf das schleunigste zurückzugeben,
Ohne dass er aus der Rolle fällt!
Misslich ist, wozu wir uns vereinen,
Ja, verwandt sogar dem Wunderfach
Dürfte das Geschäft vielleicht erscheinen;
Trieben wir es nicht in — Tiefenbach!

! Todtenstille herrscht' im Säulenraume,
Seit die Schreckgestalt von dannen wich;
Alle Rathsherrn sassen wie im Traume,
Und nicht einer rührt' und regte sich.
Immer noch hielt an des Tisches Schraube
Sich der Bürgermeister krampfhaft an,
Während, untermengt mit Puderstaube,
Ihm der Angtschweiss von der Stirne rann!

Endlich trug das fortgesetzte Messen
Der Minuten zu der Hofnung bey,
Dass der Geist alleber nichts vergessen,
Was ihm Grund genug zur Rückkehr sey.
Und nun zeigt' es sich, zum Heil des Staates,
Dass — wiewohl betrügerisch genug! —
Die Versteinerung des Magistrates
Nur den Schein der Wahrheit an sich trug

Wie der Goldschmidt,*) den auf seiner Reise
Ein verdächt'ger Gegenstand befällt,
Mit des Todes nachgeahmter Weise
Alsobald sich still und ruhig hält,
Und wenn längst schon die Gefahr verschwunden,
Leis' erst Grund und Boden untersucht,
Eh' er, des verhassten Zwangs entbunden,
Anstalt macht zur klugerwognen Flucht;

Also prüften erst die Senatoren
Rings den untern Raum der Polsterbank,
Den sie zum Asyl sich auserkoren,
Als in Stille nun der Saal varsank.
Nur allmählich folgte der Perrücke,
Die zuerst, in ihrer ganzen Schmach,
Oberwärts bemerklich ward dem Blicke,
Das Gesicht des Eigenthümers nach!

Dieses Streben nach den höhern Sphären
Schien dem Bürgermeister selbst sogar
Einiges Vergnügen zu gewähren,
So beengt ihm auch das Herz noch war!
Die Bewegung, die zuerst er wagte,
War ein Wink nach den Verschwornen hin;
Und so wenig dieser Wink auch sagte,
Fassten doch sogleich sie seinen Sinn.

*) *Chrysomela aenea*. Linn.

Deshalb stiegen alle mit behender
Fertigkeit, dem Fingerzeige nach,
Ueber das verschlossne Grenzgeländer;
Bis auf Buhzeln, dem's an Kraft gebrach.
»Tretet näher, Kinder, tretet näher!«
Rief mit matter Stimme jener nun;
»Warum konntet ihr denn nicht schon eher
Mir den nehmlichen Gefallen thun?«

»So ists recht! -- es soll euch nicht gereuen! —
Stellt euch um mich her in dichtem Kreis! —
Denn man kann nicht wissen, was vom neuen
Uns bevorsteht — was man noch nicht weiss! —
So ists recht! — denn seht nur — so zu sagen,
An Courage fehlts mir eben nicht —
Nur die Störung kann ich nicht vertragen,
Wenn ich ruhig sitze zu Gericht!«

»Wie gesagt! der schwefelart'ge Schimmer
Um den Kopf, der abgemessne Schritt,
Und die Dreistigkeit, mit welcher immer
So ein Geist in die Versammlung tritt!
Nein man kann es keinem nicht verdenken,
Wenn er sich ein bischen alterirt,
Und in allen Gliedern und Gelenken
Ein gelindes Fieberfrösteln spürt!« — —

So verging wohl eine ganze Stunde,
Während, Pallisaden gleich gesellt,
Sich die Angeklagten in die Runde
Um des Bürgermeisters Stuhl gestellt;
Und noch immer kam man nicht ins Reine,
Was der Geist im Schilde wohl geführt;
Und wie weit er mit dem Schlüsselbeine
Die Gefährten endlich noch vexirt!

Schon vermeinte man, dass die Collegen,
Die dem Künstler tollkühn nachgeeilt,
Unbeschützt durch seinen Zaubersegen,
Wie sein Wagstück, so sein Loos getheilt!
Und beschäftigt war man schon im Stillen
Mit der Rathswahl, welche zweifelsfrey,
Der benöthigten Ergänzung willen,
Nächster Tage vorzunehmen sey!

Dieses Grübeln, wem der Ruhm gebühre,
Rathsperson zu werden, unterbrach
Endlich das Geknarr der Flügelthüre,
Welche führte nach dem Vorgemach.
Und von neuem Angstschweiss überflossen,
Hub der Bürgermeister an zu flehn:
Wie sie jetzt den Kreis um ihn geschlossen,
Nicht zu wanken, sondern fest zu stehn!

Sieh! da traten die Beherzten alle,
Die dem Geist gefolgt, zur Thür herein!
Und zugleich ward rings die Säulenhalle
Schauerlich erhellt von Fackelschein.
Aber wie entsetzte sich aufs neue
Der zurückgebliebne Magistrat,
Als — obwohl mit ehrerbiet'ger Scheue —
Noch ein fünfter in die Halle trat!

Bremser selbst, der Zunft- und Schneidermeister,
Bremser war es selbst! nur hatt' er jetzt
Stillbescheiden den Cothurn der Geister
In ein Zwilligröckchen umgesetzt!
Demuthsvoll, mit tiefgesenktem Haupte
Stand er da, er, der vor kurzem noch
Nur aus Grossmuth, wie es schien, erlaubte,
Dass man theilweis untern Sessel kroch!

Mit geheimnissvoller Miene nahmen
Die Collegen, die bey Fackelschein
Jetzt zurück von ihrer Wandrung kamen,
Ihre Plätz' am Tische wieder ein.
Während Primel — auch im Deklamiren
Jedem trotzend, der dies Handwerk trieb —
Um nach Amt und Pflicht zu referiren,
An dem Grenzgeländer stehen blieb, —

»Wenn sich,« hub er an, « bey dem Berichte,
Dies und das zum Hinderniss vereint, —
Dass er nicht in dem vollkomm'nen Lichte,
Wie ich wünsche, jeglichem erscheint:
So geschieht es einzig aus dem Grunde,
Dass ich, von des Zugs Eröffnung an,
Mich noch immer, bis auf diese Stunde,
Vom Erstaunen nicht erholen kann!«

»Dies Erstaunen gilt jedoch nicht jenen
Wunderwerken, die seitdem geschehn;
Zu vertraut bin ich mit solchen Szenen,
Um sie mit Verblüffung anzusehn!
Nein es gilt dem hohen Heldenmuthe
Der Begleiter, welche der Gefahr
Trotzeten mit desto kälterm Blute,
Je entschiedner sie dem Kenner war!«

»Unerschüttert standen sie, als Helden!
Und geschildert von des Küsters Hand
Wirds die Chronik noch der Nachwelt melden,
Welche Männer dem Senat verwandt!
Reine Wahrheit in dem reinen Munde,
Führ' ich es darum noch einmal an,
Dass ich mich noch bis auf diese Stunde
Vom Erstaunen nicht erholen kann!« —

»Vorwärts ging der Zug, dem Lindenbaume,
Der verödet und verlassen stand,
Hart vorüber, nach dem Kirchhofsraume,
Wo der Geist am Knochenhaus verschwand.
Wir, getreu dem Vorsatz, folgen weiter;
Doch entgegen blies so scharf und kühl
Uns der Wind, dass meine Herrn Begleiter
Eine Art von Fieberfrost befiel!«

»Auch der Weg, den zwischen Leichensteinen
Das Gespenst zum Knochenhause nahm,
War so holpricht, dass man mit den Beinen
Jeden Augenblick ins Stolpern kam.
Dies bewog, indem wir fürbass wallten,
Ohne Zweifel unsern Aktuar.
Sich an meinem Rockschooss fest zu halten,
Weil ich mehr des Pfades kundig war!«

»Seinem Beyspiel folgten die Collegen!
Jeder hielt sich fest am Vordermann,
Und wir langten, trotz den schlechten Wegen,
An dem Fliederbusche glücklich an!
Hell erleuchtet aber war die Hütte;
Und zu unserm Ohr, mit hohlem Klang,
Tönte schauerlich aus ihrer Mitte
Folgender Befehl, wie Grabgesang:«

»»Wendet euch hinweg und wandelt schweigend,
Das Gebein in stillerhobner Hand,
Vor dem Lindenbaum euch dreymal neigend,
Dreymal um des Kirchhofs Plankenwand!
Gebt darauf dem dunklen Schlunde wieder,
Was des Eisens Macht ins Licht gewiegt;
Senkt die Blicke still zur Erde nieder,
Und erwartet, was das Schicksal fügt!«« —

»Seltsam war's, dass mit dem Stimmenhalle
Die Erleuchtung auch erlosch und schwand! —
Schweigend aber setzten wir uns alle
In Bewegung nach der Plankenwand,
Und beschrieben auf dem sandigkahlen
Steppengrunde binnen kurzer Zeit
Den verlangten Kreis zu dreymal Malen
Nach der möglichsten Genauigkeit. —

»Als wir nun die Wanderung vollendet,
Wagt' ich kühn den Wurf, und das Gebein,
Nach des Baumes Kron' empor gesendet,
Stürzte glücklich in den Schlund hinein!
Aber wir, den Riesenstamm im Rücken,
Stellten flugs in Reih und Glied uns auf;
Und erharreten mit gesenkten Blicken
Des Mirakels ferneren Verlauf.«

»Da erhielt ich hinten, ganz im Stillen,
Einen Schlag, der so gepfeffert war,
Dass ich seitwärts prallt' und wider Willen
Gleich zu Boden stiess den Aktuar!
Als wir aber drauf uns rückwärts wandten;
Himmel! welch ein Schreck befiel uns da!
Bremsel selber war's, den wir erkannten!
Bremsel selbst, den unser Auge sah!«

»Wie ein Flüchtling, der aus Räubers Klauen
Endlich nach befreundetem Gebiet,
Zitternd noch erfüllt von Angst und Grauen,
Sich mit Müh und Noth gerettet sieht:
Also sahn wir ihn im Fackelscheine
Vor uns stehn, mit Todesschweiss bedeckt,
Klappernd bebten seine dürrn Beine,
Und die Hände hielt er ausgestreckt!«

»Nein, es konnt' auf weichgeschaffne Seelen,
Wie die unsern, dieses Jammerbild
Den erwünschten Eindruck nicht verfehlen!
Tief von Mitleid wurden wir erfüllt!
Auch sogar der tölpischen Manieren,
Die der Schneider eben angebracht,
Uns von seiner Näh zu überführen,
Wurde weiter nicht von uns gedacht!«

»Inniglich bewegt' uns seine Bitte;
Wir vermochten nicht zu widerstehn,
Sondern nahmen ihn in unsre Mitte;
Und am Baum war weiter nichts zu sehn!
Alsobald verliessen wir die Stelle,
Wo der Spuk und Lärm zuerst begann!
Und gelangten an der Rathhausschwelle
Mit dem Schneidermeister glücklich an.«

»Dies, hochweise Herrn, ist die Geschichte
Unsers Abentheuers, ganz, wie wir
Es erlebt bey Mond- und Fackellichte,
Auf des Kirchhofs friedlichem Revier.
Ohne Schmink' es vorgebracht zu haben,
Dieser Umstand kann — ich sag es kühn! —
Weniger, als meine Rednergaben,
Meine Wahrheitslieb' in Zweifel ziehn!« —

»Nicht doch! das wird niemand sich erlauben!«
Fiel der Bürgermeister ihm ins Wort;
»Denn wir dürften sonst auch das nicht glauben,
Was wir selbst gesehn an diesem Ort! —
Aber weiss denn er nichts zu erzählen,
Meister Bremsel? — sag' er doch nur an!
Nicht an offenen Ohren soll's ihm fehlen;
Wie ich ihm gewiss versichern kann!«

»Sprech er offen! denn das wird er eben
Wohl zu läugnen sich nicht unterstehn,
Dass mit ihm sich mancherley begeben,
Seit wir uns zum letzten Mal gesehn!
Drum vergess' er nichts zu offenbaren;
Denn wenn einer aus den Wolken fällt,
Will man doch auch hören und erfahren,
Wie das Ding sich eigentlich verhält!« —

»Ach hochweiser Herr,« begann der Schneider,
»Gern erleichtert' ich die volle Brust;
Aber angeloben hab' ich leider
Ewige Verschwiegenheit gemusst!
Der geringste Aufschluss, den ich wage
Ueber mein erlittenes Geschick,
Stürzt mich wieder in der Qual und Plage
Grauensvollen Aufenthalt zurück!«

»Und aufs neue muss ich, geisterleise,
Als ein körperloses Schattenbild,
Nächtlich irren durch der Menschen Kreise,
In ein luft'ges Sterbekleid gehüllt!
Weil als Führer ich dem kecken Bunde
'Tollkühn an die Spitze mich gestellt,
Der es wagte, Nachts zur zwölften Stunde,
Wegzuziehn den Flor der Geisterwelt!

Gleicherweise muss ich gruftwärts kehren,
Wenn Verzeihung meiner Sündenlast
Mir die irdschen Richter nicht gewähren,
Eh der Sterne Licht und Glanz erblasst!
Drum erfahren noch in dieser Stunde
Muss ich mein Geschick: ob dankesvoll
Ich mit Fleisch und Bein dem Menschenbunde,
Oder körperlos mich zeigen soll! —

»Na, wenn das ist,« fiel der Bürgermeister
Mit behender Zung' ihm in dass Wort,
»Soll er nicht zurück! man hat die Geister
Hier nicht gerne; nur bessr' er sich hinfort!
Dieses Urtheils, das ich ihm gesprochen,
Sollen auch die Andern sich erfreun;
Also hört es: Was ihr verbrochen,
Soll vergeben und vergessen seyn!« —

Alle zollten mit erfreuten Mienen
Ihren lauten Dank dem Tribunal;
Bis man, müde des Gemurmels, ihnen
Ruhe und Entfernung anbefahl.
Alsobald aus dem Gerichtsreviere
Zogen sie von hinnen, Mann für Mann,
Und gelobten draussen vor der Thüre
Sich Verschwiegenheit noch einmal an.

Drinne n aber war man ernst beflissen,
Jeder ähnlichen Verlegenheit,
Wie man heute sie erleben müssen,
Vorzu beugen für die Folgezeit;
Und im Drange dieser Herzenssorgen,
Die man zu verscheuchen rathsam fand,
Wurde Primel schon am nächsten Morgen
Zum Senator feyerlich ernannt.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Prätzel, Karl Gottlieb,

Feldherrnränke ein komisches Gedicht in 6 Gesängen

Leipzig 1815

P.o.germ. 1095 md

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10116431-1